

Roger Liebi

Der Brief an die Hebräer – eine gründliche Vers-für-Vers-Studie aus jüdisch-messianischer Perspektive.

23.02.2019

ID R190.04

Wir kommen heute zu Hebräer Kapitel 5 und ich möchte gleich lesen ab Vers 1. Das Wichtigste ist immer das Wort Gottes. Und auch bei einer Predigt ist es ganz wichtig das klare Vorlesen des Wortes Gottes. Es kann dann sein, dass eine Predigt daneben geht, ja, das kann's geben. Aber dann kann man dem Bruder immer noch am Schluss sagen, dass diese Worte, die er am Anfang gelesen hat, dass die wirklich wunderbar waren. Hebräer 5 ab Vers 1:

1 Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen bestellt in den Sachen mit Gott, damit er sowohl Gaben als auch Schlachtopfer für Sünden darbringe; 2 der Nachsicht zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit behaftet ist; 3 und deswegen muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden. 4 Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen so wie auch Aaron. 5 So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ 6 Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ 7 Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat (und um seiner Frömmigkeit willen erhört worden ist), 8 obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; 9 und, vollendet worden, ist er allen,

die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, 10 von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Zunächst mal bis dahin. Wir haben gesehen in den vergangenen Malen: Das Thema des Hebräerbriefes heißt 'Wir sehen Jesus'. Der ganze Brief besteht aus drei großen Blöcken. Der erste Block kann überschrieben werden mit 'Die Erhabenheit des Messias'. Das geht von Kapitel 1 bis zum Schluss von Kapitel 7. Wenn wir also heute versuchen, Kapitel 5, 6 und 7 durchzunehmen, schließen wir damit diesen ersten Block des Hebräerbriefes ab. Und dann kommt ein zweiter Block, den man betiteln kann mit 'Die Erhabenheit des messianischen Bundes'. Hier wird erklärt, dass der Messias einen neuen Bund einführen sollte im Kontrast zu dem alten Bund vom Sinai. Und dann der dritte Teil 'Die Erhabenheit des messianischen Glaubensweges' Kapitel 10 Vers 19 bis zum Schluss des Briefes. Und in diesem Teil haben wir dann auch das berühmte Kapitel 11 über die Glaubenshelden des Alten Testaments. Also wir sind immer noch dran an Teil 1 'Die Erhabenheit des Messias'. Und da haben wir gesehen, der Brief beginnt damit, uns vorzustellen 'Jesus der Sohn Gottes ist größer als die Engel'. Mit sieben Zitaten aus dem AT wird bewiesen, dass Jesus der Messias, der ewige Gott ist und auch der Schöpfer aller Dinge. Und dann gibt es einen kleinen Einschub und da wird gewarnt vor Abfall. Und dann haben wir gesehen, in Kapitel 2 Vers 5 kommt dann 'Jesus der Menschensohn ist größer als alle Menschen auf Erden'. Also da wird der Herr Jesus vorgestellt als Messias, der über der ganzen Menschheit steht. Kapitel 1 über der ganzen Engelwelt. Und dann wird auch noch erklärt: Jesus ist damit auch größer als Mose. Mose war auch ein Mensch, aber natürlich ein ganz besonderer Mensch, der eben Israel und dann auch der Menschheit die Thora geben musste, die 5 Bücher Mose am Anfang der Bibel. Aber der Messias musste größer sein als Mose. Und dann kam ein Einschub II – wieder eine Warnung vor Abfall. Und darin wird gleich noch erläutert: Jesus ist größer als Josua. Mose war nicht in der Lage, das Volk in den Segen Gottes zu bringen. Josua konnte das Volk ins verheiße Land führen, aber es wird da klargemacht, dass er das Volk nicht zur völligen Ruhe bringen konnte. Das kann nur der Messias, der eben größer ist als Josua. Und dann kommt ein nächster Teil ab Kapitel 4 Vers 14 bis 5 Vers 10, also genau da, wo wir gelesen haben.

Aber letztes Mal haben wir eben schon Kapitel 4 Vers 14 gesehen, wo es heißt: Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, der Sohn Gottes. Und in diesem ganzen Abschnitt wird uns klargemacht 'Jesus ist größer als der erste Hohepriester Israels Aaron'. Das wird uns jetzt beschäftigen und dann werden wir sehen, es kommt dann ab Vers 11 ein Einschub III – wieder eine Warnung vor Abfall. Und da geht es um das Thema 'Fortschritt im Glauben und völlige Errettung' Kapitel 5 Vers 11 bis 6 Vers 20. Und dann kommt schließlich 'Jesus ist Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks'. Das ist dann Kapitel 7. Und jetzt versteht man auch, warum ich eben bis Kapitel 7 kommen möchte, um diesen Block so einheitlich zu Ende führen zu können.

Nun, Kapitel 5 Vers 1 da wird uns klargemacht die grundlegende Aufgabe der aaronitischen Hohenpriester, also von Aaron selber und von all den Hohenpriestern, die ihm nachfolgen sollten. Die grundlegende Aufgabe war: Darbringung von Opfern für andere Menschen. Nochmals:

1 *Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen bestellt in den Sachen mit Gott, damit er sowohl Gaben als auch Schlachtopfer für Sünden darbringe;*

Der Begriff 'Gaben' meint übrigens die unblutigen Speisopfer 3. Mose 2 und dann 'Schlachtopfer für Sünden' das meint dann eben blutige Opfer. Vers 2:

2 *der Nachsicht zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit behaftet ist;*

Hier wird erklärt: Aaronitische Hohepriester die hatten Verständnis für menschliches Versagen vor Gott. Die konnten da voll mitfühlen. Warum? Weil sie selber auch gefallene und irrtumsfähige Menschen waren. Vers 3:

3 *und deswegen muss er [der Hohepriester], wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden.*

Das bedeutet also: Der Hohepriester in Israel musste zuerst für das eigene Sündenproblem Opfer darbringen. In 3. Mose 4 geht es um das Sündopfer und die erste Kategorie von Sündopfern ist ein Opfer für den gesalbten Priester. Und das meint eben für den Hohenpriester, der ja als Hoherpriester gesalbt wurde, durch Salbung eingesetzt wurde, wenn er sündigt, dann muss er selber für sich Opfer darbringen. Und das wird hier eben betont. Die müssen zuerst

einmal für sich selber Opfer bringen und dann natürlich auch für die andern Israeliten. Vers 4:

4 Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron.

Also es ist ein Grundsatz: Niemand kann sich selber zum Hohenpriester machen. Man muss grundsätzlich dazu von Gott ernannt werden. Und so war das auch für Aaron den ersten Hohenpriester Israels. Das sehen wir auch in 2. Mose 28 wird genau erklärt die Kleider, die man für Aaron machen sollte und dann auch für seine Söhne. Und diese hohepriesterliche Würde wird ihm von Gott gegeben, er wird von Gott dazu berufen. Und dann wird eben der Gedanke weitergeführt Vers 5:

5 So hat auch der Christus [Und da ist es wichtig, wenn wir im NT lesen von Christus, Griechisch 'Christos', das heißt 'der Gesalbte' und das ist die Übersetzung von Hebräisch 'Messias'. Aber es ist leider so, im Deutschen sind unsere Ohren irgendwie so eingestellt, dass man, sobald man hört von 'Jesus Christus', dass das so klingt, wie wenn 'Christus' ein Familienname wäre. Und was kann man dagegen tun? Man muss einfach ab und zu wieder 'Christus' zurückübersetzen und dann wird sofort klar, was gemeint ist. Also, wenn ich lese:

5 So hat auch der Messias sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“

Also jetzt geht es darum: Wir haben gesehen, wie das ist bei den menschlichen Hohenpriestern Israels. Jetzt geht es um den Messias. Und da wird gesagt, auch er hat sich nicht selber ernannt zum Hohenpriester, sondern der, der in Psalm 2 zu dem Messias sagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Da geht es um die menschliche Zeugung des Messias durch Gott den Vater. Und weiter erklärt der Hebräerbrief: Also dieser Gott, der zu dem Messias in Psalm 2 sagt „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“, dieser Gott ernennt den Messias auch zum Hohenpriester, und zwar in Psalm 110. Hier steht in Vers 6 (Hebräer 5):

6 Wie er auch an einer anderen Stelle sagt:

Und jetzt kommt ein Zitat aus Psalm 110 Vers 4:

4 ... „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“

Also wird jetzt klargemacht: Der Messias wird auch von Gott dem Vater ernannt zum Hohenpriestertum, aber mit dieser Belegstelle wird schon mal etwas Interessantes eingeführt, nicht nach der Ordnung Aarons, sondern nach der Ordnung Melchisedeks. Und das wird jetzt ganz wichtig sein in der weiteren Beweisführung, um deutlich zu machen: Der Messias ist eben größer als Aaron, der der größte Hohepriester Israels war, und damit auch größer als alle Nachfolger von Aaron. Er sollte Hoherpriester sein nach der Ordnung Melchisedeks. Was das beinhaltet, das erfahren wir später. Vers 7:

„Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat (und wegen seiner Frömmigkeit erhört worden ist),“

'In den Tagen seines Fleisches' das heißtt in der Zeit als er hier auf Erden war als Mensch, da ist er mit Bitten und Flehen vor Gott gekommen, und zwar mit starkem Schreien oder starkem Geschrei und Tränen. Das ist ein Hinweis auf Gethsemane, als der Herr Jesus am Vorabend der Kreuzigung nach dem Essen des Passahmahles und der Einsetzung des Abendmahles, da ging er mit den Jüngern in den Garten Gethsemane, mit den elf Jüngern. Und dort hat der Herr Jesus gebetet, wie wir aus den Evangelien wissen, aus Matthäus, Markus und Lukas. Aber hier wird noch mehr gesagt. Hier wird gesagt, dass er dort mit starkem Schreien gebetet hat. Es wird gesagt in Lukas, dass sein Schweiß wurde wie Blutstropfen. Das ist übrigens ein Phänomen, das in der Medizin bekannt ist. Bei ganz ganz äußerst schwerer seelischer Belastung kann das so sein, dass Blut aus den Blutbahnen austritt und durch die Zellen herauskommt. Also der Begriff vom 'Blut schwitzen', das gibt es tatsächlich. Und Lukas beschreibt eben, das sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen. Aber hier wird noch zusätzlich gesagt, dass dieses Beten des Herrn Jesus 'Vater, Abba Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber', er hat dort mit starkem Geschrei und Tränen gebetet, während die Jünger immer wieder eingeschlafen sind. Und hier wird gesagt, er wurde erhört in seinem Beten. Was hat er denn gebetet? Hier steht 'der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte'. Also hier steht nicht 'vor dem Tod zu erretten vermochte', sondern

'aus dem Tod'. Das heißt, der Herr Jesus hat zum Vater geschrien, dass er ihn auferweckt nach seinem Tod am Kreuz. Und darum wird hier gesagt 'und das wurde auch erhört', nämlich am dritten Tag, als er durch die Herrlichkeit des Vaters, Römer 6 sagt das so, auferweckt worden ist.

Die Muslime argumentieren mit dieser Stelle, um zu sagen: „Seht ihr, da wird ja gesagt, dass Jesus Christus eben gebetet hat, dass er vor dem Tod errettet werde, und er sei erhört worden. Und das bestätigt, was im Koran Sure 4,157 – 158 steht, Isa sei nicht gekreuzigt worden, sondern einer, der ähnlich aussah, wurde gekreuzigt. Der Koran leugnet den Kreuzestod Christi. Warum? Weil der Koran ein Frontalangriff auf das Evangelium ist. Es wird eigentlich alles – kann man sagen – alles umgedreht: anstatt die Bibel der Koran, anstatt Jesus Christus im Zentrum, Mohammed im Zentrum. Und der zentrale Tod am Kreuz als Basis für das Evangelium und als Basis für Sündenvergebung und Versöhnung mit Gott wird glatt weg gelehnt: Er sei nicht am Kreuz gestorben. Und was muss man dann diesen Muslimen sagen, wenn sie mit Hebräer 5 kommen? Muss man sagen: Jetzt müssen wir ganz genau lesen. Hier steht: Da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte. Und so steht's auch im Griechischen, da steht nicht vor, sondern aus. Das heißt: Er sollte in den Tod gehen, aber aus dem Tod errettet werden und er sollte auferstehen.

Das ist genauso wie in Psalm 22. Da haben wir ja diesen wunderbaren Kreuzespsalm. Er beginnt mit 'mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?'. Es ist dieser schreckliche Schrei des Erlösers am Kreuz, als er mit unseren Sünden beladen von Gott verlassen wurde, damit er schließlich immer bei uns sei. Und der Herr Jesus sagt dort in Psalm 22: Ich rufe des Tages und du antwortest nicht, und des Nachts und mir wird keine Ruhe. Da war ein Rufen während den 3 Stunden Sonnenlicht und ein Rufen während dieser Dunkelheit von 3 Stunden. Ich rufe des Tages, ich rufe des Nachts, beides. Und nun, in diesem Psalm sagt der Messias: Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Ein klarer Hinweis auf seinen Kreuzestod. Und dann sagt er schließlich in Psalm 22,22, können wir das aufschlagen. Dort kommt in Psalm 22, in diesem Kreuzespsalm, die große Wende. Er sagt also in Vers 17:

17 Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.
Das ist die Kreuzigung.

18 Alle meine Gebeine könnte ich zählen.

Das weist auf seine Entblößung, also weitestgehende Entblößung. Im Judentum war das nicht möglich, dass die Römer Gekreuzigte völlig entblößten, aber weitgehend. Also nur die Schamteile waren bedeckt, aber so, dass man eben sagen konnte: Alle meine Gebeine könnte ich zählen, alle Knochen am Körper zählen. Und dann heißt es weiter:

19 Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los.

Genau das haben die Soldaten gemacht nach Johannes 19 mit den Kleidern des Herrn Jesus. Und dann steht weiter:

20 Du aber, HERR, sei nicht fern! Meine Stärke, eile mir zu Hilfe!

21 Errette vom Schwert meine Seele, meine einzige von der Gewalt des Hundes;

Und dann:

22 rette mich aus dem Rachen des Löwen!

Aus dem Rachen des Löwen. Und dann kommt die Wende:

22 ... – Ja, du hast mich erhört von den Hörnern der Büffel.

23 Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Versammlung will ich dich loben.

Das spricht der Auferstandene. Und als er Maria Magdalena erscheint, sagt er: Gehe zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Gott und zu eurem Gott, zu meinem Vater und zu eurem Vater. Verkündigen will ich deinen Namen, das ist nämlich der Vatertname, meinen Brüdern, inmitten der Versammlung will ich dich loben. Und an diesem ersten Tag der Woche schließlich erscheint der Herr in der Mitte der Jünger und sagt: Friede euch! Also da ist die Wende: Ja, du hast mich erhört. Aber das war eben die Erhörung aus dem Tod und nicht vor dem Tod.

Wir gehen weiter mit Vers 8 in Hebräer 5:

8 obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte;

Wie muss man das verstehen? Hier wird gesagt, der Herr Jesus hat den

Gehorsam gelernt. Muss man sich im Klaren sein: Als ewiger Sohn Gottes war der Herr Jesus von Ewigkeit her dem Vater gleichgestellt. Darum steht in Philipper 2, können wir das kurz aufschlagen. Philipper 2 Vers 5:

**5 Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war,
6 der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott
gleich zu sein, 7 sondern sich selbst erniedrigte,**

Also hier wird gesagt: Als er in der Gestalt Gottes war, d.h.: in seinem Gott sein hat er das nicht als etwas betrachtet, dass er wie etwas Illegales an sich reißen müsste, Gott gleich zu sein. Er war eben Gott gleich. Aber ganz im Gegenteil: Er hat nicht die Gott Gleichheit an sich reißen wollen, aber er hat sich selber aus dieser Stellung der Gott Gleichheit hat er sich erniedrigt, er wurde Mensch, hat Knechtsgestalt angenommen, wurde ein Diener. Er wurde in Gleichheit der Menschen gefunden. Er wurde ein wirklicher Mensch und hat sich auch als Mensch verhalten und er war treu bis zum Tod, aber nicht irgendein Tod. Darum steht dann:

8 ... ja, zum Tod am Kreuz.

Das sind übrigens hier sieben Stufen der Erniedrigung: Er war bereit, eben sich kleiner zu machen. Und er war bereit, ein Knecht zu werden. Aber Engel sind ja auch Knechte, aber er wurde ein Mensch. Und darum heißt es, dass er in Gleichheit der Menschen geworden ist. Und er war gehorsam bis zum Tod. Und schließlich siebtens: ja, zum Tod am Kreuz. Also in der Gestalt Gottes seiend hat er es nicht als einen Raub ansehen müssen, Gott gleich zu sein.

Und dann ist noch zu sagen: In Johannes 5 Vers 18 da verstehen die führenden Juden seine Sprache sehr gut. In Johannes 5 Vers 17 steht: Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke. Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, sich selbst Gott gleich machend. Muss erklären: Im Judentum lehrt man, man sollte Gott nicht nennen 'abi' – 'mein Vater', sondern höchstens 'abinu' also das 'unser Vater'. Hebräisch: '...' – 'unser Vater, der du bist in den Himmeln'. Das findet man auch in jüdischen Gebeten im Judentum. Aber 'abi', das darf man nicht sagen und auch nicht 'abba'. Das ist noch zärtlicher als nur Vater. Also das findet man in jüdischen Gebetsbüchern nicht. Man kann den Siddur nehmen, da hat man

die täglichen Gebete, die Gebete für irgendwelche besonderen Tage oder Festtage. Da findet man wunderbare Ausdrücke für Gott, aber man wird nie finden 'abi' – 'mein Vater' und auch nie 'abba'. Das geht nicht. Und der Herr Jesus – wenn man im Johannesevangelium liest – immer wieder sagt er 'mein Vater' 'mein Vater' 'abi' 'abi'. Und sie haben das verstanden. Wenn er als einziger von Gott Vater spricht 'abi', dann ist er der ewige Sohn und dann macht er sich Gott gleich. Aber er war eben der ewige Sohn und hat sich nicht Gott gleich gemacht, er war Gott gleich in seiner Gottheit. Und dann möchte ich noch erwähnen Sacharja 13 Vers 7 diese messianische Stelle, die auf die Leiden des Messias hinweist. Gott spricht [also Gott Vater]: Schwert, erwache gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mein Genosse ist, spricht der Herr der Heerscharen. Schlage den Hirten und die Herde wird sich zerstreuen. Der Messias soll sterben und er wird genannt 'mein Hirte'. Er, der gute Hirte, wird von Gott Vater genannt 'mein Hirte'. Und er wird genannt 'der Mann, der mein Genosse ist'. Und jetzt ist interessant: Genosse 'amith' – mein Genosse – 'amiti' steht hier. Und das bedeutet 'mein Gleichgestellter'. Also 'amith' ist nicht einfach nur so ein Freund, sondern einer auf Augenhöhe, ja. Und Gott Vater nennt den Messias 'amiti' – 'mein Gleichgestellter'.

Und nun, der Herr Jesus wurde Mensch. Er nahm Knechtsgestalt an, sagt Philipper 2. Und damit hat er eine ganz neue Position eingenommen, eine Position des Gehorsams. Und das war etwas, was er nie nie ausgelebt hatte, weil er dem Vater gleich war von Ewigkeit her, als ewiger Sohn. Also er musste nie gehorchen. Und jetzt wurde er einer, der gehorcht. Und das war etwas ganz Neues. Und diese Erfahrung zu gehorchen, das lernte er. Aber das darf man nicht so verstehen: Bei uns ist es ja so, wir mussten als Kinder Gehorsam lernen. Warum? Weil wir einen natürlichen inneren Widerstand haben gegen Gehorsam, ja. Dieses 'Nein' das kommt ganz schnell. Ja gut, aber es gibt auch ein gutes Nein. Also wir sagen ja im Schweizer Deutsch 'Fremde'. Wenn ein kleines Kind eben nicht in die Arme genommen werden will von irgend jemandem sondern nur von der Mutter, dann ist da ein Widerstand drin und das Kind drückt aus, auch wenn es noch nicht das sagen kann mit Wörtern, sagt es 'nein'. Und das ist ganz gut. Man muss nicht allen Leuten 'ja' sagen. Und es ist sogar so in der Entwicklung eines Kindes, es gibt kleine Kinder, die

haben diesen Widerstand nicht und die haben dann in der Entwicklung ein Problem. Das ist also als Mangel zu sehen. Denen muss man dann erst recht beibringen, dass sie eben 'nein' sagen können. Und das ist ganz wichtig, dass man den Kindern beibringt, dass sie eben anderen Leuten, die irgendetwas von ihnen wollen, je nachdem ganz klar 'nein' sagen können. Das ist nicht einfach schlecht und ungehorsam. Aber Kinder müssen ihren Eltern gehorchen und das muss man ihnen beibringen und auch da haben wir eben von Natur aus, weil wir eine sündige Natur haben, haben wir einen Widerstand gegen Gehorsam. Und wir mussten Gehorsam lernen wegen dieses Widerstandes. Aber der Herr Jesus hatte nie diesen Widerstand in sich, weil in ihm nichts Böses war. Sünde ist nicht in ihm, sagt 1. Johannes 3. Und dieses Gehorsam lernen war einfach diese neue Erfahrung, unterstellt zu sein. Eben diese Erfahrung zu machen, das bedeutet Gehorsam zu lernen. Aber jetzt ist ganz wichtig, dass man die Bibel genau liest und dazu braucht es natürlich eine genaue Übersetzung. Und da steht eben ganz wörtlich, wie wir das gelesen haben in Vers 8: obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte. Wir würden so vom deutschen Sprachempfinden sagen, da müsste man doch eigentlich schreiben 'weil er Sohn war, hat er den Gehorsam gelernt'. Sohn bedeutet doch an sich schon, unterstellt zu sein. Ja, das ist eben unsere menschliche Erfahrung. Jeder, der ein Sohn ist, ist das von Mutter Leib an. Und da musste man eben als Sohn zuerst mal gehorchen, ja. Und erst später wird man erwachsen. Und dann ist man den Eltern nicht mehr unterstellt.

Nicht wahr, darum heißt es ja von dem Herrn Jesus: Als er ein Kind war, war er seinen Eltern untertan (Lukas 2), aber an dieser Hochzeit in Kana, er war 30, und die Mutter sagt: Sie haben keinen Wein. Und dann sagt er: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Ja, was hat sie Falsches gesagt? Sie hat ja nur einen Aussagesatz gemacht: Sie haben keinen Wein. Aber das lernt man in der Sprachwissenschaft: Ein Imperativ kann man auch anders ausdrücken als mit einem Imperativ, ja. Mit einem normalen Aussagesatz kann man sagen, wenn ein Vater müde heimkommt und am Tisch sitzt und sagt 'Zasse!' Das ist kein Imperativ. Das heißt einfach 'zu essen' auf Hochdeutsch und dann wissen alle, jetzt muss man. Also es ist nicht ein Beispiel, um zu sagen, so soll man's machen. Ich sage nur, wie man eben ohne Imperativ befehlen kann. Und Maria

sagt: Sie haben keinen Wein. Das bedeutet: Jetzt musst du eingreifen. Und darum geht der Herr Jesus als erwachsener Sohn so auf Distanz: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau. Nicht wahr, normalerweise habe ich meiner Mutter nicht gesagt 'virti' – 'Madame'. Ja, meine Frau, das wäre Hebräisch 'virti'. Und meine Dame heißt das 'Madame'. Aber wenn man das sagt, dann setzt man sich ein bisschen auf Distanz. Der Herr wollte sagen: Mit 30 sollte die Mutter nicht mehr so auf diese Art befehlen, ja. Das Ehren der Eltern bleibt ja für's ganze Leben. Aber eben das bedeutet nicht, dass man die Eltern ehrt, wenn man heiratet und die Schwiegermutter sagt: Und hier kommen diese Vorhänge hin und dort jene. Das das geht nicht, ja. Und eben sie sagt: Sie haben keinen Wein. Und dann sagt der Herr weiter als Antwort, nicht nur Distanz, sondern er sagt, dass er eben nur den Willen seines Vaters tut: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Nur wenn er vom Vater im Himmel den Befehl bekommt, handelt er. Also das mit dem Sohn, er war der Sohn der Maria, aber das Gehorchen war nicht für's ganze Leben. Das war als Kind. Und darum in unserem Verständnis von Sohn ist das einfach so drin, Sohn bedeutet auch gleich Unterordnung und Gehorsam, eben weil wir als Söhne nicht erwachsen auf die Welt kommen, sondern als kleine Kinder und die müssen gehorchen. Aber ich habe es so gelernt, wenn ich in eine Gemeinde ging in Zürich an der Friedensgasse damals, da gab es einen Vater und seinen Sohn. Er war etwa 85 und der Sohn etwa 65. Beide hießen 'Graf' und sie wohnten zusammen, Vater und Sohn. Und die hat man immer zusammen gesehen. Und dort verstand man, was das heißt 'das Verhältnis von Vater und Sohn' als ein Verhältnis von Liebe. Aber da ging es nicht um Gehorsam. Also der 65jährige Graf musste nicht dem 85jährigen Graf gehorchen, sondern dass er sein Sohn war, das war eben der Ausdruck von einer Beziehung der Liebe.

Und so ist das eben auch: Der Herr Jesus ist von Ewigkeit her Sohn Gottes. Darum sagt er in Johannes 16 Vers 28: Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum gehe ich aus der Welt und er geht wieder zurück in die Herrlichkeit. Aber er ist vom Vater ausgegangen. Das heißt: Der Vater war schon sein Vater, bevor er Mensch wurde. Natürlich steht in Psalm 2, wie wir gelesen haben: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Aber das bezieht sich auf die Sohnschaft des Herrn Jesus als Mensch.

Das muss man unterscheiden von seiner ewigen Sohnschaft. Als Mensch wurde er Sohn Gottes durch Zeugung. Aber in seiner Gottheit ist er Sohn von Ewigkeit her. Und darum ist er von dem Vater ausgegangen. Er sagt nicht: Ich bin von dem ausgegangen, der später mein Vater wurde, sondern wirklich: vom Vater ausgegangen. Können wir das aufschlagen Johannes 16 Vers 28. Das ist nämlich sehr wichtig, weil es die Irrlehre gibt, die leugnet die ewige Sohnschaft Christi. Und ich habe gemerkt, das kann auch mit dem Irrtum zusammenhängen, dass man denkt, ja es steht ja: Heute habe ich dich gezeugt, du bist mein Sohn. Die Sohnschaft bezieht sich auf seine Menschwerdung. Ja die Sohnschaft als Mensch bezieht sich auf seine Menschwerdung. Aber man muss das unterscheiden. Die Sohnschaft von Ewigkeit ist etwas anderes. Und darum steht in Johannes 16 Vers 28:

28 Ich bin von dem Vater ausgegangen und bin in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

Er war beim Vater von Ewigkeit her und dann kam er in diese Welt. Sprüche 30 Vers 4. Das ist dieses sehr spezielle Kapitel von Agur Ben Jake. Und er stellt Fragen über Gott. Sieben Fragen stellt er in Sprüche 30 Vers 4. Und die sechste Frage über Gott heißt:

4 ... Was ist sein Name, und was der Name seines Sohnes, wenn du es weißt?

Was ist sein Name? Das kann man herausfinden, denn im gleichen Text ein bisschen später wird Gott genannt 'Jahwe', Vers 9, 'der HERR' mit Großbuchstaben im Deutschen. Aber die siebte Frage, das ist die geheimnisvolle Frage von Agur: was ist der Name seines Sohnes? Und merkt man hier: Alttestamentlich wird hier gesagt: Gott hat einen Sohn. Und noch etwas Wichtiges: Hier steht 'was ist der Name seines Sohnes?'. Das bedeutet, dass Gott nur einen Sohn hat. Nicht wahr, die Engel werden ja auch genannt die Hebräisch: '... Elohim' in Hiob 1 – 'Söhne Gottes'. Das aus dem Grund, weil Gott jeden Engel als Original direkt erschaffen hat. Das ist sehr speziell. Also alle Engel sind so direkt aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen wie damals Adam. Aber alle Menschen, die von Adam abstammen, die sind indirekter entstanden, ja, weil eben Gott für die Menschheit die Zeugung vorgesehen hat. Aber Engel sind direkt erschaffen worden und darum werden sie genannt

'Söhne Gottes'. Aber hier steht: was ist sein Name und was der Name seines Sohnes? Nicht wahr, wenn ich zu anderen Leuten sprechen würde und sagen: „Ja, mein Sohn hat ...“ und dann erzähl ich was. Und dann müssten die sagen: „Ja, hast du nur einen?“ Nein, wir haben 3 Söhne bekommen und 3 Töchter. „Hm und wieso sagst du denn 'mein Sohn'.“ Das sagt man, wenn man nur einen hat, ja. Dann muss ich sagen 'einer meiner Söhne' oder 'ein Sohn von mir'. Und wenn ich aber sagen eben 'mein Sohn' oder hier 'sein Sohn', dann ist es der einzige Sohn. Das ist gemeint mit 'der eingeborene Sohn', das ist der einzige in seiner Art. Johannes 3 Vers 16: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn '*monogenes*' bedeutet eben 'der einzige in seiner Art'. Das ist der Sinn von diesem Ausdruck und bezeichnet den ewigen Sohn, der nie entstanden ist, sondern einfach Gottes ewiger Sohn ist alt- und neutestamentlich. Und dieser Sohn hat sich eben erniedrigt und Gehorsam gelernt. Und hier wird klargemacht, dass eben die Sohnschaft Christi nichts zu tun hat mit der Erniedrigung. Drum steht hier: obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte. Sieht man das jetzt? Also Sohn bedeutet gerade, dass er eben Gott gleich ist, so wie die führenden Juden in Johannes 5 das verstanden haben. Er nennt Gott '*abi*', dann macht er sich Gott gleich, ja. Dann beansprucht er die Stellung des Sohnes in Sprüche 30 Vers 4. Wir gehen weiter zu Vers 9. Wir kommen gut vorwärts heute, nicht wahr. Ich mache nicht immer Überzeit.

9 und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden,

Das Endziel seines Gehorsams war schließlich die Hingabe als Opfer am Kreuz. Der Herr Jesus kam in diese Welt und wurde ein Mensch. Aber das Ziel war von Anfang an fest, dass er Mensch wurde, damit er schließlich als Mensch für Menschen sterben konnte. Gott kann nicht sterben. Darum musste der Herr Jesus eben Mensch werden, damit er überhaupt prinzipiell sterblich sein konnte, um als Mensch, nicht als Gott, als Mensch zu sterben. Und darum dieser Gehorsam. Die Vollendung davon bedeutet die Hingabe am Kreuz und damit wurde er Urheber des Heils. Er hat die Rettung zustande gebracht für alle, die an ihn glauben. Aber hier steht 'allen, die ihm gehorchen', ist er der Urheber ewigen Heils geworden. Ja, man könnte eben Glauben so definieren:

Glauben bedeutet auch gleichzeitig gehorchen. Schriftbeweis Joh 3 Vers 36:

36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

In der ersten Vershälfte wird das übliche Wort für 'glauben' verwendet im Griechischen 'pisteuo': Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben. Und jetzt in der zweiten Vershälfte, wo der Kontrast ausgedrückt wird, wird aber ein anderes Verb verwendet: Wer aber dem Sohn nicht gehorcht. Also hier steht nicht das gleiche Wort wie vorher für glauben, sondern ist das Wort, das eigentlich bedeutet 'sich unterwerfen/gehorchen'. Wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. Und jetzt Schlussfolgerung: Hier wird also 'nicht gehorchen' als Gegensatz zu 'glauben' hingestellt. Und darum: Echter Glauben zeigt sich durch Gehorsam. Und der Römerbrief beginnt ja damit, dass der Apostel Paulus erklärt, dass er das Evangelium hier verkündigt, und zwar Glaubensgehorsam für alle Nationen. Das ist eine Kombination von zwei Ausdrücken 'Glaubensgehorsam'. Und das drückt eben aus: Glauben drückt sich aus durch Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Ein Glaube, der nur so sagt 'ja ja, schon richtig', das ist eben ein toter Glaube, sagt Jakobus. Also darum steht hier: allen, die ihm gehorchen, ist er Urheber ewigen Heils geworden. Und dann Vers 10:

10 von Gott begrüßt [oder angesprochen/angeredet] **als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.**

Wir müssen uns das konkret vorstellen: Der Herr Jesus ist 40 Tage nach seiner Auferstehung vom Ölberg aus in den Himmel gegangen. Das wird so berichtet in Apostelgeschichte 1: Die Jünger haben ihn gesehen, wie er auffährt und plötzlich hat eine Wolke ihn aufgenommen und er ist verschwunden. Das war die Schechina, diese Wolke der Herrlichkeit Gottes, die früher schon über der Stiftshütte war am Tag als Wolke nachts als Feuersäule. Dasselbe beim Salomotempel. Aber dann, als die Juden aus Babylon zurückkehrten und den Tempel wieder aufbauten, kam die Schechina nicht mehr zurück. Aber da haben wir eine besondere Gelegenheit im NT, wo die Schechina plötzlich gesehen wird auf dem Ölberg. Es ist ja so: Beim Salomotempel ganz am Schluss, bevor er zerstört wurde, ging die Schechina aus dem Heiligtum hinaus – man

lese Hesekiel 8 – zögernd. Sie geht in den Vorhof. Dann geht sie zum Osttor, da wo heute das goldene Tor ist. Und das wird alles so beschrieben in Etappen Hesekiel 8 bis 11 und dann geht sie rüber auf den Ölberg und dann geht sie weg. Und auf dem Ölberg wird die Schechina in Apostelgeschichte 1 wieder gesehen. Der Herr Jesus wird aufgenommen in Herrlichkeit, sagt 1. Timotheus 3 Vers 16: aufgenommen in Herrlichkeit. Nicht 'aufgenommen in die Herrlichkeit', sondern 'aufgenommen in Herrlichkeit'. Und die Schechina wird ja immer wieder genannt 'die Herrlichkeit Gottes' 2. Mose 40. Und so ging der Herr in den Himmel. Und wie war das dann, als er im Himmel erscheint vor dem Thron Gottes im Allerheiligsten des himmlischen Tempels? Das wird uns gesagt in Psalm 110. Psalm 110 Vers 1. Man muss gut wissen: Dieser Psalm war im alten Judentum klar bekannt als messianischer Psalm, als Psalm, der von dem Messias redet.

1 Von David, ein Psalm. Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!

Als der Herr Jesus als Mensch in die himmlische Herrlichkeit kam, hat Gott, Gott Vater, ihn aufgefordert, sich auf die rechte Seite als Mensch auf den Thron Gottes – d.h. auf die Bundeslade ... Gott thront ja im Tempel zwischen den Cherubim Psalm 80: Der du thronst zwischen den Cherubim, strahle hervor! Dort sollte er sich hinsetzen als Mensch. Aber der Herr Jesus kam in den Himmel und zeitlich war dann Vers 4 hier noch vorher:

4 Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht reuen: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!

Und das haben wir hier in Hebräer 5 Vers 10. Er ist allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden,

10 von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Er kam also in den Himmel und ihm wurde gesagt: Du bist Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks. Und er hat den höchsten Platz, den es gibt als Mensch, auf dem Thron Gottes eingenommen. Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße! Und von dort wird der Herr Jesus eines Tages kommen als Menschensohn, als Richter. Und darum steht in Psalm 110 Vers 5:

5 Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige am Tag seines Zorns. 6 Er wird richten unter den Nationen, er füllt alles mit Leichen; das Haupt über ein großes Land zerschmettert er.

Und David sagt: der Herr zu deiner Rechten. Und hier ist 'Herr' im Hebräischen Grundtext Adonai, also der Titel, den man brauchen muss für Gott. Wenn man jemand auf der Straße anspricht, dann darf man in nennen Adoni. Hebräisch '' 'Wie geht man dort und dort hin', ja, 'mein Herr?'. Aber Adonai, das ist die Mehrzahlform. Adoni heißt mein Herr. Adonai heißt meine Herren. Aber das ist die Anrede für Gott.

Ich hab das mal so erklärt an einem Ort und dann hat einer ausgestreckt und gesagt: „Ja aber, wie sagt man denn auf der Straße, wenn es mehrere Leute sind? Kann man dann ihnen sagen Adonai?“ Gute Frage, nicht wahr? Nein, dann sagt man das genauso wie in der El Al Maschine, da wird man auch begrüßt mit: Meine Damen und Herren. Was sagen die? *Hebräisch: '...'* - 'Im Namen der El Al Gesellschaft'. *Hebräisch '...'* das ist 'meine Damen' und '*Rabotai*' das ist 'meine Herren'. Also die sagen nicht Adonai. Das geht ja gar nicht. Da hat man ein ganz anderes Wort: '*Rabotai*'. Das ist verwandt mit *Arabisch '...'* – 'der Herr', ja. Das heißt eigentlich wörtlich 'der Große'. Wenn man auf Arabisch betet, dann sagt man *Arabisch '...'*: 'Herr, wir danken', dann braucht man dieses Wort *Arabisch '...'* mit Artikel, *Arabisch '...'*. Das würde entsprechen '*Rabotai*' auf Hebräisch.

Aber Adonai, das ist für Gott. Und das ist dieser Adonai zu deiner Rechten. Er wird einmal kommen als der Richter der Welt. Übrigens der letzte Vers in Psalm 110 – das war so ein kleiner Exkurs zu Psalm 110 – und dieser Psalm wird sehr wichtig sein in den weiteren Kapiteln im Hebräerbrief.

7 Auf dem Weg wird er trinken aus dem Bach, darum wird er das Haupt erheben.

Was bedeutet dieser Vers? Das ist das Leben des Herrn Jesus auf der Erde. Da ist er in langen Reisen im ganzen Land herumgereist und sogar bis in den heutigen Libanon, ja, bis in das heutige Jordanien ist er gegangen und auf dem Weg, er wurde durstig, da hat er aus dem Brunnen getrunken in Sichar Johannes 4, aber eben hier wird auch gesprochen von dem Trinken aus dem Bach: Auf dem Weg wird er trinken aus dem Bach, darum wird er das Haupt

erheben. Und wie trinkt man am Bach? Muss man sich immer ganz klein machen. Das geht nicht so, da müsste man einen viel längeren Hals haben. Also trinken aus dem Bach, das ist wirklich der Inbegriff von Erniedrigung, man geht auf die Knie. So hat der Herr Jesus sich auf der Erde tief tief erniedrigt. Aber darum hat er dann schließlich sein Haupt erheben dürfen und ist in den Himmel gegangen und dann hat sich erfüllt Vers 4: Geschworen hat der HERR, und es wird ihn nicht reuen: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks! So wird er begrüßt von Gott und dann Vers 1:

1 ... Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!

Also die Chronologie ist genau umgekehrt, wie sie in Psalm 110 so in der Reihenfolge vorgestellt wird.

Ja jetzt gehen wir weiter zu Vers 11 in Hebräer 5. Nachdem jetzt das so lehrmäßig dargelegt worden ist, wer der Messias ist als Priester im Gegensatz zu den israelitischen Priestern des aaronitischen Systems, kommt jetzt ein Einschub, wieder eine Ermahnung:

11 Über diesen [also über diesen Messias nach der Ordnung Melchisedeks] haben wir viel zu sagen, und es ist mit Worten schwer auszulegen, weil ihr im Hören träge geworden seid.

Also hier sagt Paulus ... Ich habe ja in den vergangenen Malen erklärt, warum wir wissen können, dass der Hebräerbrief von Paulus geschrieben worden ist. Er sagt hier: Über dieses Thema gibt es sehr viel zu sagen, aber es ist sehr schwierig, das mitzuteilen, das rüberzubringen. Und zwar warum? Nicht weil das von der Sprache her so schwierig wäre, sondern von den Leuten her. Er sagt: weil ihr im Hören träge geworden seid. Also es gibt Dinge, die sind an sich schwierig zu sagen mit Worten, ganz grundsätzlich. Aber hier sagt er nicht, das liegt an den Wörtern, sondern es liegt an den Leuten, die zuhören. Wenn die nicht richtig hören und nicht richtig hören wollen und nicht fähig sind, aufzunehmen, das kommt kaum rüber. Er sagt: Ihr habt ein Problem, ihr Hebräer, also ihr messianischen Juden. Heute denkt man, sobald man sagt 'messianischer Jude', oh, dass sind die, die eben am meisten verstehen. Man muss mal die Gemeinden besuchen, dann sieht man, was für ein Chaos da ist. Ich meine jetzt weltweit, nicht an allen Orten. Da ist so ein Durcheinander von

extremer Gesetzlichkeit, eben sogar Thora-Gesetzlichkeit, bis hin zu einer gesunden biblischen Haltung und dann von extrem charismatisch bis rüber zu einer gesunden Haltung. Es ist ein unglaubliches Durcheinander da. Also er sagt den Hebräern – und das war ja ein Rundschreiben an Juden, die sich zu dem Messias Jesus bekannt haben, – denen sagt er: Ihr seid im Hören träge geworden. Also es ist nicht einfach so, wenn man jüdische Wurzeln hat, versteht man die Bibel besser, sondern es kommt drauf an, was man für Ohren hat. Vers 12:

12 Denn obwohl ihr der Zeit nach Lehrer sein müsstet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind;

Also jetzt seid ihr eigentlich schon so lange gläubig und das würde eigentlich ausreichen, dass ihr die biblischen Wahrheiten anderen beibringen könntet, aber man muss euch noch die Anfangsdinge des Judentums nochmals erklären, also das, was man eigentlich schon wissen muss von Kinds Beinen an. Das sind diese Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes. Die grundlegenden Dinge, die Gott schon im AT dem jüdischen Volk mitgegeben hat, das muss man euch nochmals beibringen und lehren. Und dann wird's noch stärker:

12 ... und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.

Ihr seid Babys, und zwar Säuglinge, die brauchen Muttermilch. Denen kann man ja nie ein Steak vorlegen, ja. Das geht grad gar nicht. Oder überhaupt etwas an fester Nahrung. Er sagt: Ihr vertragt eigentlich nur Muttermilch und das ist etwas Liebliches. Wenn Kinder so 1 Jahr sind, 2 Jahre aber ich muss schon sagen, bei Isaak war ja das schon speziell, als er da mit 5 Jahren abgewöhnt war. Ja gut, das ist verständlich. Die Eltern hatten 25 Jahre gewartet – und nicht auf irgendein Baby, sondern das ging ja drum um die Erfüllung der Verheißungen Gottes im Blick auf Israel und auf das Kommen des Messias. Und dann war er da. Man muss sich vorstellen, diese 90jährige Sarah, die hat sich geklammert an das Baby und der hat eben mit 5 noch getrunken. Das ist schon ein bisschen speziell. Natürlich dann hat er auch feste Nahrung dazu genommen. Und hier wird ja gesagt eben, ihr braucht Muttermilch und etwas anderes geht eigentlich gar nicht. Und das ist dann wirklich schon ein

Problem. Übrigens noch mit Loslassen: Wann müssen Eltern die Kinder loslassen? In der Schweiz mit 18. Aber das kommt nicht gut, wenn man plötzlich ... Das ist ein Prozess. Man muss merken, da kann man schon ein bisschen abgeben, da kann das Kind Verantwortung übernehmen. Das ist ein Prozess. Und das Loslassen beginnt eigentlich schon bei der Geburt. 9 Monate normalerweise haben Mütter ihre Kinder unter dem Herzen. Und das gibt natürlich eben diese spezielle Beziehung, ja. Und drum, Mütter schreiben an Geburtstagen in WhatsApp: „Liebe Tochter, ich freue mich so über deinen Geburtstag ...“ Ja und dann noch weitere schöne Dinge und dann noch ein paar Kuchen und so, ja. Und dann der Vater, aber ich hoffe, dass es nicht das Normale ist, der Vater sagt: „Herzliche Gratulation zum 21. Geburtstag.“ Und die Tochter schreibt zurück: „Ich bin 23.“ Okay. Das geht natürlich auch nicht. Aber es ist schon so, dass die Mutter eben zu den Kindern eine besondere Beziehung bekommt schon allein dadurch, dass das Kind eben 9 Monate unter dem Herzen ist. Aber dann die Geburt ist schon ein erstes Loslassen. Und dann wird die Nabelschnur durchgeschnitten. Das ist ein zweites Loslassen. Und so geht das weiter. Und dann mit dem Abstillen, das ist nochmals ein Loslassen. Es ist ein sukzessives Loslassen. Ja, aber eben gerade jüdische Mütter sind bekannt, dass sie sich an die Kinder klammern. Sie sagen: „Da der 5jährige, das ist der Michael. Das ist unser Arzt. Und der 3jährige Schmuel (Samuel), das ist unser Rechtsanwalt.“ Schon alles geklärt, ja. Aber vielleicht wäre es doch auch gut, wenn man mit den Kindern dann später mal spricht: „Was würde wirklich passen und ja dein Wesen, deine Interessen usw.“ Ja, darum fragt man dann: Was ist der Unterschied zwischen einem Rottweiler und einer jiddischen Mutter? Beide lassen nicht mehr los. Aber eben loslassen ist wichtig und das beginnt von Anfang an. Und eben Sarah hat sich wirklich an dieses Kind geklammert und das war schon ein Problem. Und das war aber ganz böse, aus einem bösen Herzen, der Ismael hat ihn verspottet. Und dieses Verspotten wird im Galaterbrief genannt: Er hat ihn verfolgt. Also spotten, wird in der Bibel auch schon Verfolgung genannt. Aber eben er hat dieses Bild gesehen, der 5jährige immer noch an der Brust der 95jährigen Mutter. Es ist eben nicht immer das Liebliche. Ein Kind an der Brust, das ist etwas Liebliches, aber wenn der Apostel Paulus hier sagen muss, denn obwohl ihr der Zeit nach Lehrer sein

müsset, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise. Das ist dann wirklich schlimm, wenn die Entwicklung gar nicht mehr stimmt. Und dann wird weiter erklärt Vers 13:

13 Denn jeder, der noch Milch genießt, ist unerfahren im Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein Unmündiger;

Also solche, die geistliche Säuglinge sind, haben Mangel an geistlicher Erfahrung im Umgang mit dem Wort Gottes. Das ist einfach so. Aber der Kontrast ist dann Vers 14:

14 die feste Speise aber ist für Erwachsene,

Falls in einer Bibelübersetzung steht 'für Vollkommene' muss ich erklären 'teleios' ist das Wort, das heißt 'Vollkommener', also die 'teloī' das sind Vollkommene, aber das gleiche Wort bedeutet 'Erwachsene'. 'Also 'teloī' ist natürlich hier 'Erwachsene', da kann man nicht 'Vollkommene' sagen. Aber vollkommen, das heißt ausgereift, völlig. Und darum die feste Speise aber ist für Erwachsene, also solche, die so fortgeschritten sind, dass sie eben völlige Selbständigkeit erreicht haben geistlich. Und von denen wird gesagt:

14 ... die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen.

Geistlich Erwachsene können schwierige geistliche Themen und Zusammenhänge der Bibel verstehen. Durch ihre geistliche Erfahrung sind sie in der Lage, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Und darum ist es auch wichtig, auf solche, die im Glauben wirklich echt gereift und gegründet sind zu hören, grad wenn es geht um die Beurteilung von schwierigen Themen: Wie muss man das einordnen, was ist da richtig, was ist nicht richtig? Da braucht es eben geistliche Erfahrung und ein ausgereift sein. Aber Paulus sagt den Hebräern: Ihr habt da echt ein Problem. Ich möchte so gerne noch viel mehr über dieses Thema 'der Messias nach der Ordnung Melchisedeks' erzählen, aber es ist wirklich schwierig mit euch. Und dann kommt Kapitel 6 Vers 1:

1 Deshalb,

Merken wir: Dieses 'deshalb' schließt jetzt an an diesen Aufruf, sie sollten darauf achten, dass sie geistlich wachsen und vorankommen und über diese Grundlagen des Judentums hinauskommen.

1 Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus lassend,

Vielleicht steht bei ihnen 'verlassend', aber ist besser zu übersetzen 'lassend'. Das soll man nicht aufgeben, was das AT lehrt, all diese Grundlagen, die brauchen wir. Aber auf denen muss man aufbauen, was der Messias jetzt gebracht hat im NT. Das gehört zusammen. Also ja nicht verlassend, sondern:

1 Deshalb, das Wort von dem Anfang des Messias ,

Das ist das Wort des Alten Testamente, das auf den Messias hinwies mit all diesen symbolischen Handlungen im AT, das sollen wir lassen. Und jetzt:

1 ... lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs

Jetzt müsst ihr darauf achten, dass ihr das Ziel habt, Erwachsene im Glauben zu werden.

1 ... und nicht wiederum einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und mit dem Glauben an Gott, 2 der Lehre von Waschungen und dem Hände-Auflegen und der Toten-Auferstehung und dem ewigen Gericht.

Also das sind jetzt hier Dinge, die eben zu den Basisdingen gehören, die man im Judentum gelernt hat schon bevor der Messias Jesus gekommen ist. Aber das sind wichtige Grundlagen und die stehen. Auf dem Skript hab ich das in 6 Punkten zusammengestellt:

1. Das Bekennen und Bereuen von Sünden. Das ist natürlich Basis im Alten und im Neuen Testament. Aber im AT war das auch eine ganz grundlegende Lehre, dass man Gott die Sünden in Reue bekennen musste; vgl. 3. Mose 5 Vers 5. Dort wird über das Schuldopfer gesprochen und dann heißt es:

5 ... und so bekenne er, worin er sich verschuldet hat;

Also schon im Judentum war es nötig, man musste die Sünde ganz konkret Gott bekennen, wenn man vor ihn kam mit einem stellvertretenden Opfer, das auf den Messias hinwies. Und das gehört eben zur Basis. Oder Psalm 32, wo David davon spricht, wie er zuerst seine Sünde verschwiegen hat und wie es ihm schlecht ging, bis er schließlich seine Sünde Gott bekannt hat und dann die Vergebung in Anspruch nehmen konnte. Dieses Wort muss man nicht verlassen, sondern lassen, das ist Basis. Das ist eh klar. Und das ist der Grundsatz von 1. Johannes 1 Vers 9 im NT:

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“

Übrigens: Im Griechischen kann man ausdrücken, ob eine Handlung gesehen wird als punktuelle Handlung oder ob etwas Fortdauerndes. Und da ist es etwas Fortdauerndes: Wenn wir unsere Sünden bekennen, bedeutet: Wenn wir unsere Sünden immer wieder bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt, aber eben als Durativ: immer wieder vergibt, und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Das heißt: Immer wieder reinigt von jeder Ungerechtigkeit. Aber das sollte klar sein, bitte Hebräer. Das ist Basis, da müssen wir gar nicht nochmals das neu erklären, das müsst ihr wissen. Er sagt hier wörtlich, Buße, das heißt also Gesinnungsänderung, Reue von toten Werken. Was sind tote Werke? 'Tote Werke' kann man abgrenzen gegenüber dem Ausdruck 'böse Werke', wir haben beides in der Bibel. Also 'böse Werke' ist klar. Das sind Taten, die in sich verwerflich sind und Gott widrig sind, der Bibel entgegen gehen. Aber 'tote Werke' das geht noch weiter. Das können sogar gute Werke sein, die aber vor Gott nicht gelten. Nicht wahr, wenn jemand spendet für ein gutes Werk aber als verlorener Mensch, da kann er nicht erwarten, dass das irgendwelche Punkte gibt. Das ist wie bei Cor und Migros mit den Karten, die Menschen sammeln ständig Punkte. Und so meinen sie auch, vor Gott könne man irgendwie Punkte sammeln. Es gibt keine Möglichkeit, Punkte zu sammeln als ungläubiger Mensch, als nicht bekehrter Mensch. In Gottes Augen sind auch die guten Werke 'tote Werke', das heißt, die vor Gott nicht zählen. Und dahin muss der Mensch kommen, dass er erkennt, ich kann Gott gar nichts bieten. Alle meine Werke sind tote Werke, sogar die guten Werke waren tote Werke. Ich kann nicht beanspruchen, dass Gott etwas auf die Waage legt. Und für alle bösen Taten brauche ich Vergebung. Aber eben nur, um zu erklären, dass der Begriff 'tote Werke' noch weiter gefasst ist.

2. Der Glaube an die Existenz Gottes. Ja, er sagt: und mit dem Glauben an Gott. Damit beginnt das AT: Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Bibel beginnt mit der Existenz Gottes. Wir werden sehen, im Hebräer 11 heißt es:

6 Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist, und denen, die ihm nahen, ein Belohner ist.

Also man muss glauben, dass Gott existiert, und dann noch mehr: und dass Gott ein guter Gott ist, der auch belohnt, was wirklich für ihn getan ist. Und das ist also Basis: der Glaube an die Existenz Gottes.

3. Die Lehre von den Waschungen. Damit ist gemeint: die Lehre von den Ritualbädern. In 3. Mose 15 wird uns erklärt, wie man im Judentum auf verschiedene Weise rituell unrein werden konnte, z.B. durch die Periode wurde die Frau jeden Monat unrein und der Mann z.B. durch einen Erguss war automatisch unrein. Das heißt übrigens nicht, dass die Periode etwas Schlechtes ist. Es ist nur eine bildliche Unreinheit. Genauso wie das AT sagt, das Schwein ist unrein. Aber das Schwein als Geschöpf, das ist ein Geschöpf Gottes. Aber Gott hat das Schwein so geschaffen, damit es eine Illustration gibt für ein unreines Leben, ja. Das Schwein ist ein Tier, das gespaltene Hufe hat. Damit kann man die Oberfläche vergrößern, damit man weniger bei einem sumpfigen Boden einsinkt. Dann denkt man: Ach, das Tier, das möchte nicht so gerne in den Dreck. Das ist nur eine äußere Erscheinung. In Wirklichkeit liebt das Schwein, sich im Dreck zu drehen. Aber das hat natürlich einen biologischen Grund, denn dieser Dreck auf der Haut ist wieder ein Schutz. Und Gott hat das Tier so gemacht, um uns einfach zu illustrieren, wie man so vorgeben kann, Gott gemäß zu leben und in Wirklichkeit liebt man den Dreck. Aber das Schwein ist nicht etwas Dreckiges, sondern Gott hat es erschaffen, damit es ein Symbol davon ist. Und warum ist man durch die Periode unrein? Um zu zeigen: Da geht es ja um die Quelle des Lebens, ja von dort her ist überhaupt Leben möglich. Ein Baby gäbe es nicht ohne Periode. Also die Basis der Periode ist ja die Voraussetzung für Leben. Und beim Mann, warum verunreinigt der Erguss? Ja ohne das wäre ja die Zeugung unmöglich, dass das Leben in der Menschheit weitergegeben wird. Unrein, um im Judentum schon zu zeigen: Wir Menschen sind innerlich unrein vor Gott. Und wenn wir Kinder zeugen bzw. Kinder gebären, dann werden wir immer nur Sünder auf die Welt bringen. Das ist ganz wichtig. Wenn man Kinder bekommt, die sind am Anfang so lieblich. Und man muss aber wissen, das sind Sünder, ja. Und dann hat man eine ganz andere Haltung gegenüber den Kindern, wenn man weiß, sie sind

gefallene Geschöpfe. Aber man muss natürlich wissen: Gleichzeitig sagt uns 1. Mose 1, dass der Mensch im Bild Gottes erschaffen worden ist. Und darum hat der Mensch auch schöpfungsgemäß Fähigkeiten bekommen, die etwas von Gottes Herrlichkeit abbilden. Und durch den Sündenfall ist das nicht einfach völlig ausgelöscht. Und darum ist es wichtig, wenn man Kinder erzieht, da muss man nicht denken, das sind gute Menschen und die werden immer besser werden. Nein, das sind Sünder und die müssen Gehorsam lernen. Aber man muss dann auch nicht denken, das sind sündige Menschen und darum bringe ich denen kein Musikinstrument bei und ich lasse denen auch nicht zeichnen und basteln, denn all das kreative Zeugs ist ja eigentlich nur Selbstverwirklichung des sündigen Menschen. Nein, nein. Es sind gefallene Menschen, aber sie tragen immer noch diesen Stempel im Bilde Gottes geschaffen und diese natürlichen Gaben, die sollen wir entfalten. Aber natürlich mit dem Ziel, dass sie später zur Bekehrung kommen und all diese Gaben zur Ehre Gottes einsetzen. Aber es wäre verheerend, wenn man denkt: Nein, die Kinder soll man nicht fördern. Und so hilft uns die Bibel eben, wie man Kinder sehen soll und wie man eben an sie herangehen soll. Ja, wir sind ja ausgegangen von den Ritualbädern und von Verunreinigungen nach 3. Mose 15. Das ist also demütigend. Wir können nur neues Leben hervorbringen durch Zeugung und Geburt, das selber mit der Sünde behaftet ist. Und deshalb musste man sich im Judentum ständig in Ritualbädern waschen, damit man wusste, wir haben ein Problem vor Gott. Wir sind unrein, aber es gibt die Möglichkeit der Reinigung. Und diese Ritualbäder weisen eben hin auf die Reinigung, die Gott uns Gott uns gibt, und Vergebung, wenn wir unsere Schuld bekennen. Drum diese Lehre von den Ritualbädern, die Lehre von den Waschungen, das war Basis, um das Evangelium zu verstehen. Das war alles Vorbereitung des Evangeliums.

4. Und dann Händeauflegung. Ja, in 3. Mose 1 Vers 4 wird gesagt, wenn man ein Brandopfer bringt, muss man die Hände aufstützen auf das Brandopfer, auf den Kopf des Brandopfers. 'Samak' ist übrigens nicht nur, so ein bisschen Hände drauf legen, sondern wirklich stützen. Man muss das Gewicht der eigenen Person auf das Tier abstützen. Beim Brandopfer, diesem Opfer zur Herrlichkeit Gottes, wechselt symbolisch: Das Tier gibt seine Wohlnehm-

lichkeit dem Sünder. Durch Identifikation wird es damit zum Wohlgefallen für ihn vor dem Herrn – steht in 3. Mose 1. Und beim Sündopfer musste man auch Hände auflegen und dort geht es umgekehrt, dass die Sündhaftigkeit dem unschuldigen Tier übertragen wurde. So wird getauscht. Und dieses Hände-Auflegen war so eine ganz wichtige Sache im Judentum, um vorzubereiten: Wenn der Messias kommt, wir müssen uns mit ihm identifizieren, mit seinem Opfer. Wir müssen dazu kommen, dass wir sagen können: Der Messias, der Herr Jesus, ist für meine Sünden und für meine Sündhaftigkeit am Kreuz gestorben. Das bedeutet Hände-Auflegen. Und weiter auch: Er ist der, der Gott verherrlicht hat. Und darum heißt es in 2. Korinther 2: Wir sind Gott ein Wohlgeruch Christi. Seine Herrlichkeit wird uns zugerechnet, wenn wir uns mit ihm in der Bekehrung eins machen. Also gerade die Handauflegung erklärt, was eine echte Bekehrung ist. Man muss sich mit dem Herrn Jesus eins machen. Ich habe das schon ein paar Mal wahrscheinlich erzählt, ich habe einen Mann gefragt: „Glauben Sie, dass Jesus Christus für Sie gestorben ist?“ Und er sagte immer nur: „Er ist für alle gestorben.“ Jedes Mal, wenn ich nochmals nachgehakt habe: „Aber glauben Sie, dass er für Sie, für Ihre Sünden gestorben, ist?“ „Er ist für alle gestorben.“ Er konnte sich nicht identifizieren und sagen: „Der Herr Jesus ist für mich gestorben.“ Der war nicht bekehrt. Handauflegung, das bedeutet diese Identifikation.

5. Toten-Auferstehung. Nun, das ist eine ganz grundlegende Lehre schon im AT. Hiob 19,25 Hiob sagt:

25 Ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als der Letzte wird er auf der Erde stehen; 26 und ist nach diesem diese Haut zerstört [Dann ist man tot oder?], **so werde ich aus meinem Fleisch Gott anschauen,**

Das heißt, er glaubte, dass er zwar sterben würde, aber er würde wieder einen Körper bekommen und Gott sehen. Das ist der Glaube an die Auferstehung im AT. Und dann Jesaja 26,19 spricht von den Schatten, die auferstehen werden. Daniel 12 Vers 2 von denen, die im Staub schlafen und sie werden auferstehen zum ewigen Leben und andere zur ewigen Abscheu. Also Toten-Auferstehung ist Basisthema, das ist klar.

6. Und das ewige Gericht. Natürlich Daniel 12 Vers 2 sagt: und die werden auferstehen zur ewigen Abscheu. Die werden auch wieder einen Körper

bekommen, die Verlorenen, aber der wird schrecklich aussehen. Sie werden auferstehen zur ewigen Abscheu. Während die Gläubigen auferstehen mit einem Körper der Herrlichkeit, sagt 1. Korinther 15. Alles perfekt. Keine Flecken mehr und nichts mehr und Nase. Alles harmonisch. Und alles symmetrisch und genau. Ja, aber das eben das ewige Gericht.

Und diese Dinge sind Basis im Judentum. Das sollen wir lassen, sagt er und Vers 3:

3 Und dies werden wir tun, sofern Gott es erlaubt.

Und jetzt machen wir eine halbe Stunde Pause.

Wir fahren weiter in Hebräer 6 Vers 3. Nachdem also erklärt worden ist, wir sollen das Wort des Alten Testaments, das auf den Messias hinweist, stehen lassen als Fundament, das muss man nicht weiter jetzt unterrichten, das sollte man jetzt kennen nach so vielen Jahren des Glaubenslebens, aber wir bauen jetzt darauf auf und Vers 3 sagt: Dies werden wir tun, sofern Gott es erlaubt. Im Skript habe ich dann dazu geschrieben bei Vers 3: Wachstum erfordert: Unser Wollen und Gottes Wirken. Das sind eben zwei Dinge, die es braucht. Und wenn wir nicht wollen im Glauben weiterkommen, dann wird uns Gott auch nicht zwingen. Es ist ein Zusammenkommen einerseits von unserem Willen und unserem Wunsch, weiterzukommen, und dann dürfen wir auch erfahren, wie Gott eben es erlaubt und Wachstum schenkt.

Und jetzt kommt ein sehr ernstes Wort, wir sind ja hier eben bei Einschub 3, wie ich das erklärt habe, ab 5 Vers 11, und hier wird gewarnt, dass es die Möglichkeit gibt von einem definitiven Abfall vom Christentum. Und ich zitiere:

4 Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind 5 und das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben 6 und abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, indem sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und ihn zur Schau stellen. 7 Denn das Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott; 8 wenn es aber Dornen und Disteln

hervorbringt, so ist es unbewährt und dem Fluch nahe, und sein Ende ist die Verbrennung.

Also hier wird über Abfall vom Glauben gesprochen, der definitiv ist und es gibt keine Rückkehr mehr. Wir werden gleich sehen, im nächsten Vers sagt der Hebräerbrief, sagt Paulus, zu diesen messianischen Juden:

9 Wir sind aber in Bezug auf euch, Geliebte, von besseren und mit der Errettung verbundenen Dingen überzeugt, wenn wir auch so reden.

Also wenn wir Vers 9 grad vorwegnehmen, in unserem Skript da habe ich dazu geschrieben: Paulus muss von diesen Dingen sprechen, um grundsätzlich zu warnen, obwohl er die Überzeugung hatte, dass es mit den Hebräern, die hier angesprochen sind, gut kommt. Aber es gab Gründe, besorgt zu sein, dass gewisse Personen noch nicht völlig zur Bekehrung durchgedrungen waren. Für sie bestand die Gefahr, dass sie sich eines Tages völlig verhärten und bewusst den Messias Jesus verwerfen würden. Ganz wichtig: Im Hebräerbrief wenn über 'Abfall' gesprochen wird, dann geht es nicht um Wiedergeborene, sondern es geht um solche, die sich zum Glauben an den Messias Jesus bekannt haben, aber noch nicht wirklich durchgedrungen und noch nicht wirklich errettet waren. Nun, der Hebräerbrief, das haben wir ganz am Anfang gesehen, war ja ein Rundschreiben, und zwar an die gleichen Juden, an die sich auch der 1. Petrusbrief richtet. Das sind Juden in ganz verschiedenen Provinzen der heutigen Türkei, die dort in 1. Petrus 1 erwähnt werden. Und an dieselben Leute richtet sich auch der 2. Petrusbrief. Und dort im 2. Petrusbrief sagt der Apostel, dass der Apostel Paulus ihnen auch einen Brief geschrieben hat nach der ihm gegebenen Weisheit. Und darin hat er klargemacht, dass sie die Langmut Gottes als Chance für Errettung betrachten sollen. Das ist genau das Thema vom Hebräerbrief. Und 2. Petrus 3 sagt, dass dieser Brief von Paulus zu den Schriften, zu den heiligen Schriften, gehört. Passt alles nur auf den Hebräerbrief. Und nun wird also grad dort im 2. Petrusbrief zusammenfassend gesagt: Der geliebte Bruder Paulus hat euch geschrieben und betont, dass man die Langmut Gottes als Chance zur Errettung betrachten soll. Und da sind jetzt eben diese zweifelhaften Personen angesprochen, von denen nicht klar war, ob die wirklich bekehrt waren oder ob sie nur äußerliche Bekenner waren. Und nun ist wichtig, wenn hier über Abfall gesprochen wird, werden verschiedene

Kennzeichen genannt. Und keines dieser Kennzeichen ist ein eindeutiges Kennzeichen für solche, die wiedergeboren sind. Also ganz wichtig: Hier steht nichts von 'Kindern Gottes' oder 'Söhnen Gottes'. Hier steht auch nichts von solchen, die wiedergeboren sind. Es steht auch nichts davon, dass sie 'Auserwählte' sind. Die wahren Gläubigen werden auch bezeichnet als 'Auserwählte'. Sondern wird hier gesagt – ich hab das auf dem Skript so zusammengestellt –:

1. diejenigen, die einmal 'erleuchtet' worden sind, 2. 'die himmlische Gabe geschmeckt haben', 3. 'teilhaftig Heiligen Geistes geworden sind' 4. 'das gute Wort Gottes geschmeckt haben' und 5. 'die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben'.

Der ersten Punkt 'erleuchtet'. Wenn man von jemandem sagen kann, er ist vom Heiligen Geist, vom Wort Gottes, vom Evangelium erleuchtet worden, dann bedeutet das noch nicht, dass er bekehrt und wiedergeboren ist, sondern dann ist ihm alles klargeworden, 'erleuchtet' heißt: ist klar geworden. Der Herr Jesus hat angekündigt in Johannes 16: Wenn der Heilige Geist kommen wird an Pfingsten, dann wird eine seiner Aufgaben sein in dieser Welt, das, was wir in Johannes 16 lesen in Vers 8:

s Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde.

Überführen, das ist das Wort, das auch gebraucht werden konnte für einen Richter, der den Angeklagten von seiner Schuld überführt. Dann ist alles klar, ja.

Also der Heilige Geist 'erleuchtet' zuerst einen Menschen, damit er sich überhaupt bekehren kann. Wenn jemand nicht erleuchtet ist, kann er sich gar nicht bekehren. Denn dann stellen sie die Frage: Was ist Sünde? Das sind Leute, die sind nicht erleuchtet. Aber wenn er wirklich um seine Schuldhaftigkeit weiß und auch erkennt: Jawoll, Jesus Christus ist die einzige Möglichkeit, um von meiner Schuld gerettet zu werden, dann ist er zunächst einmal erleuchtet.

Zweitens: 'Er hat die himmlische Gabe geschmeckt'. Und da ist es wichtig, dass das Wort 'schmecken' hier gebraucht wird und nicht 'gegessen'. Nicht wahr, in Johannes 6 sagt der Herr Jesus, wie wichtig es ist, dass man das Brot des Lebens isst. Und er sagt in Johannes 6, wir können das gleich aufschlagen, und zwar in Vers 51:

51 Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herniedergekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit.

Nicht 'von diesem Brot schmeckt'. Das ist eben zu wenig. Dann hat man's so im Mund und kommt auf den Geschmack, aber der Herr Jesus sagt, man muss dieses Brot, diese himmlische Gabe, essen. Und ganz wichtig: Im Griechischen benutzt Johannes hier eine Zeitform, die man bezeichnen kann als Punktual. Das heißt, die Handlung wird beschrieben als ein Punkt, als ein Akt. Also in schlechtem Deutsch, aber um das grammatisch Besondere zu verdeutlichen, könnte man übersetzen: Wenn jemand den Akt des Essens vollzieht, dieses Brot so isst, so wird er leben in Ewigkeit. Also einmal sich echt bekehren und dieses Brot wirklich essen und nicht nur schmecken, dann heißt es: Er wird leben in Ewigkeit. Aber hier sagt der Hebräerbrief 'sie haben die himmlische Gabe geschmeckt'. Sie sind auf den Geschmack gekommen der himmlischen Herrlichkeit, die der Messias eben eröffnet, der Messias Jesus eröffnet. Sie haben also einen Begriff bekommen, wie herrlich die himmlische Herrlichkeit sein muss, aber sie haben es nur geschmeckt.

Übrigens als kleiner Exkurs: In Johannes 6 Vers 54 sagt der Herr Jesus:

54 Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

Auf Deutsch ist das das gleich Wort 'isst' wie in Vers 51, aber auf Griechisch nicht. Auf Griechisch ist es hier in Vers 54 ein Durativ, also nicht ein Punktual, den Akt vollziehen, sondern immer wieder, immer wieder isst, und mein Blut immer wieder trinkt. Da spricht der Herr Jesus von einem der wiedergeboren ist, der ernährt sich ständig von seinem Erlöser. Er liest das Wort Gottes und ernährt sich von dem, wie der Herr Jesus beschrieben wird und auch von seiner Liebe, wie er sich als Sohn Gottes hingeben hat. Er kann mit Paulus sagen: Der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selber für mich hingeben hat. Immer wieder. Und von dem heißt es: 'hat ewiges Leben'. Man lese genau, es heißt nicht: 'der bekommt ewiges Leben'. Das ist einer, der das ewige Leben gegenwärtig schon besitzt. Und das ist im Prinzip das Gleiche wie Johannes 3 Vers 16: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe

oder ewiges Leben hat. Es ist Präsenz. Also es ist ein gegenwärtiger Besitz, das ist dort gemeint. Und auch hier, es ist gegenwärtiger Besitz: 'die das ewige Leben haben'. Das ist ein Erlöster. Aber Vers 51: Wenn jemand von diesem Brot isst, sich einmal richtig bekehrt, wird er leben in Ewigkeit. Aber hier wird gesagt: Sie haben die himmlische Gabe 'geschmeckt'.

Jetzt kommt der schwierigste Ausdruck: 'teilhaftig Heiligen Geistes'. Da könnte jetzt einer denken: Also das ist jetzt klar, dass das ein echter Gläubiger sein muss, der wiedergeboren ist. Denn bei der Bekehrung bekommt man den Heiligen Geist. Das ist die Lehre von Epheser 1 Vers 13 + 14, der zeigt: nachdem ihr geglaubt habt – das ist ein Punktual – nachdem ihr zum Glauben gekommen seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist. Aber hier steht nicht 'versiegelt mit dem Heiligen Geist' und es steht auch nicht 'der Heilige Geist wohnt in ihm, sondern es steht einfach 'teilhaftig Heiligen Geistes. Und noch ein Detail, es steht hier nicht 'teilhaftig des Heiligen Geistes' mit bestimmtem Artikel. In der Elberfelder in der alten und auch in der Revision von Hückeswagen, da sieht man, dass 'des' ist hier kleiner gedruckt. Sieht man das? Das drückt in dieser Übersetzung aus, dass der Artikel im Griechischen nicht steht und nur wegen des besseren Deutschen ergänzt worden ist. Also steht hier nicht 'des Heiligen Geistes teilhaftig', sondern 'Heiligen Geistes teilhaftig geworden ist'. Was ist der Unterschied? Wenn man sagt 'der Heilige Geist', dann betont das mehr die Person. Gott der Heilige Geist ist nicht eine unpersönliche Kraft, sondern er ist eine Person von Ewigkeit her. Aber wenn der Artikel weggelassen wird, einfach 'Heiliger Geist', dann ist die Betonung auf seinem Wirken, auf seiner Kraft. Und jetzt wird hier gesagt, 'sie sind teilhaftig geworden'. Das heißt: Sie haben davon profitiert von dem Wirken des Heiligen Geistes und das ist bereits erfüllt Johannes 16 Vers 8: Der Heilige Geist wird die Welt überführen von Sünde. Wenn ein Mensch das erfährt, dass der Heilige Geist sein Gewissen überführt, dann ist er damit teilhaftig Heiligen Geistes. Das heißt, der Wirksamkeit des Heiligen Geistes ist er teilhaftig geworden. Und jetzt noch wichtig, ich habe im Skript geschrieben: Hier steht nicht 'koinonos'. Das ist teilhaftig in innerer, starker Weise. Das heißt also Gemeinschaft haben, Anteil haben mit innerer, starker Gemeinschaft. Sondern es ist das schwächere Wort 'metochos', Anteil haben. Und das unterstreicht nochmals, hier geht es

darum, dass jemand von dem Wirken des Heiligen Geistes eben profitiert hat, wenn man dieses etwas problematische Wort 'profitieren' da verwenden darf, eben um einfach klarzumachen: Er hat den Heiligen Geist nicht innwohnend, aber er hat an seiner Wirkung eben einen Gewinn bekommen. Der Gewinn, dass ihm nämlich Augen geöffnet worden sind.

Und dann kommt das nächste Kennzeichen 'und das gute Wort Gottes geschmeckt'. Das ist einer, der ist auf den Geschmack gekommen, wie wunderbar die Bibel ist. Und das kann man so erleben, wie Leute, die sind noch nicht bekehrt, die sagen wirklich: „Die Bibel ist phantastisch, interessant. Ich habe früher immer gemeint, das sei ein Buch so voll mit Widersprüchen und altmodisch usw. und wenn man das plötzlich so hört und diese Zusammenhänge, das ist grandios. Die nehmen das Wort Gottes so mit Freuden auf. Aber Achtung, das ist noch keine Bekehrung. Darum im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld in Lukas 8, der Herr Jesus sagt: Der Same ist das Wort Gottes. Der Same wird gestreut auf gute Erde, aber eben auch auf das Steinige, unter die Dornen und auf den harten Weg. Das, was in die gute Erde gesät wird, das bekommt Wurzeln und das entwickelt sich richtig und das bringt Frucht. Das symbolisiert die Menschen, die wirklich zum Glauben kommen, indem sie wiedergeboren werden. Aber beim Steinigen sagt der Herr Jesus ausdrücklich in Lukas 8 ... Ich schlage das auf, weil es so wichtig ist, das zu verstehen. In Lukas 8 Vers 13 sagt der Herr Jesus:

13 Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie es hören, das Wort mit Freuden aufnehmen – und diese haben keine Wurzel –, die für eine Zeit glauben und in der Zeit der Versuchung abfallen.

Da haben wir sogar das Wort 'Abfall'. Aber das sagt der Herr nicht von solchen, die eben mit der guten Erde in Verbindung gebracht werden, sondern auf dem Steinigen. Und sie nehmen das Wort mit Freuden auf. Aber der Herr sagt nichts von Buße und Zerbruch und weinen über die eigenen Sünden. Nein, soweit ist es noch nicht. Sie nehmen das Wort mit Freuden auf und sie glauben. Die sagen: Ja natürlich die Bibel, das ist Gottes Wort. Aber muss man sich nicht täuschen lassen, die sind noch nicht wiedergeboren, nur weil sie sagen, die Bibel ist Gottes Wort. Aber sie glauben für eine Zeit und sie werden das Ziel nicht erreichen und sie fallen wieder ab. Und das ist genau das Problem von

denen, die jetzt in Hebräer 6 angesteuert werden. Nur geschmeckt und die sind jetzt in Gefahr, dass sie dann definitiv abfallen könnten.

Und dann bleibt noch ein 5. Kennzeichen. Es heißt ja 'das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben'. Das heißt also, sie haben festgestellt: Erstens wie wunderbar Gottes Wort ist und zweitens, wie beweiskräftig die Zeichen und Wunder der Apostel sind. Nicht wahr, der Hebräerbrief, geschrieben im 1. Jahrhundert im Jahr 62, kann zurückblicken auf 30 Jahre. Das sind übrigens genau die 30 Jahre in der Apostelgeschichte, von Apostelgeschichte 2 im Jahr 32, Pfingsten, Entstehung der Gemeinde, bis zu den zwei Jahren von Paulus in Rom, wo er ein Gefangener war. Das ist genau bis zum Jahr 62. Und an Ende dieser zwei Jahre hat Paulus den Hebräerbrief geschrieben. In diesen 30 Jahren, wenn man die Apostelgeschichte liest, diese Zeichen und Wunder, die geschehen sind durch die Hände der Apostel – und nicht nur durch die Apostel. Wer hat noch Zeichen und Wunder gemacht in der Apostelgeschichte? Jemand, der oberflächlich die Bibel liest, würde sagen: Ja, was nicht alle Jünger und Gläubige, all die Tausende, die haben Zeichen und Wunder getan? Also in der Apostelgeschichte werden namentlich nur 3 Christen erwähnt, die keine Apostel waren und Zeichen und Wunder getan haben: Stephanus, Philippus der Evangelist und Barnabas, sonst niemand. Also das war sogar in der Zeit der Apostel war das etwas Spezielles. Aber es waren die Zeichen, die ein Apostel unbedingt getan haben musste. In 2. Korinther 12 Vers 12 sagt der Apostel Paulus: Habe ich nicht die Zeichen des Apostels vollbracht? Und er sagt: Zeichen und Wunder und mächtige Tagen. Ein echter Apostel Jesu Christi, also einer der Zwölfe für die zwölf Stämme Israels und der Apostel Paulus für die Heidenvölker musste durch Zeichen und Wunder und mächtige Taten ausgewiesen sein. Ich sage nicht, die Bibel sagt nur diese 3. Ich sage nur: Es ist schon auffällig, dass nur 3 überhaupt namentlich erwähnt werden, dass sie auch noch Zeichen und Wunder getan haben, aber keine Apostel waren. Nun, der Herr Jesus hatte ja in Markus 16 angekündigt, als er zu den elf Aposteln sprach: Diese Zeichen werden folgen denen, die glauben, zum Glauben kommen. Und dann sagt er: Sie werden in neuen Sprachen reden usw., verschiedene Zeichen und Wunder werden sie tun. Und so hat also nicht nur die erste Generation der Apostel,

sondern auch aus der Folgegeneration, die durch sie zum Glauben gekommen sind, Zeichen und Wunder getan. Und diese Zeichen waren ganz ganz wichtig, denn sie waren eine Bestätigung dafür, dass die Apostel keine Irrlehrer waren, sondern die Wahrheit von Gott redeten. Und darum mussten sie durch diese Zeichen von Gott speziell bestätigt werden. Warum war das ein Problem? Es war ein Riesenproblem, denn die Apostel haben ja diese Geheimnisse des Neuen Testaments geoffenbart, gerade in Bezug auf die Gemeinde. Und der Apostel Paulus erklärt in Epheser 3: Geheimnisse sind Wahrheiten, die in Gott verborgen waren von Ewigkeit her und er hat sie nie geoffenbart durchs ganze AT hindurch, auch den Engeln nie mitgeteilt. Und erst jetzt hat er es den Aposteln und Propheten des Neuen Testaments mitgeteilt, sagt Epheser 3. Das heißt also: Im AT wird man nie eine Prophetie finden in Bezug auf den Leib Christi, bestehend aus gläubigen Juden und gläubigen Heiden, die, zusammen auf der gleichen Stufe stehend, zusammengefügt werden. Das war alles ein Geheimnis, aber von Gott geplant von Ewigkeit her, in ihm verborgen und jetzt geoffenbart. Und da konnten die Juden sagen: Das ist, das ist eine Irrlehre. Wir haben keinen einzigen Hinweis darauf, was ihr da erzählt, im AT. Damit wollen wir nichts zu tun haben. Aber diese Zeichen und Wunder waren die Bestätigung: Doch, da, die sind von Gott gesandt, und zwar von dem Messias Jesus eingesetzt. Und jetzt versteht man auch, warum es so wichtig ist in den Evangelien, dass der Herr Jesus so viele Zeichen und Wunder und mächtige Taten vollbracht hat. Die Evangelien sind voll davon. Warum? Weil das eine ganz wesentliche Legitimierung war dafür, dass er der Messias ist. Nicht wahr, die Führer im Judentum sagten: Er kann nicht der Messias sein, denn er spricht gegen die Halacha. Das heißt gegen die rabbinische Auslegung, wie man z.B. das Sabbathgebot genau anwenden muss. Der Herr Jesus hat gesagt: Nein, das ist falsch ausgelegt. Das Sabbathgebot ist so und so gemeint. Er stellt sich gegen die Halacha, er stellt sich gegen den Sanhedrin. Aber er war durch Zeichen und Wunder ausgewiesen, und zwar solche Zeichen, die man im Judentum nie gesehen hatte. Z.B. seit den Tagen Moses wurde in Israel nie mehr ein Aussätziger geheilt. Aber der Herr Jesus hat einen Aussätzigen geheilt und dann zu den Priestern geschickt, um die Diagnose zu stellen: Heilung (Matthäus 8). Und später hat er gleich noch zehn geheilt. Eine ganze

Serie von neun Juden hat er nach Jerusalem geschickt und einen auf den Berg Garizim zu den samaritanischen Priestern. Und er hat die Augen eines Blindgeborenen geöffnet und der Blindgeborene sagt selber: Von Ewigkeit her hat man noch nie gehört, dass einem Blindgeborenen die Augen geöffnet worden sind. Er hat es getan. Und er hat auch aus den Toten auferweckt, sogar einen der 4tätig war wie Lazarus. Also diese Zeichen und Wunder waren ganz wichtig, um ihn als Messias auszuweisen. Es ist nicht so, dass Gott ständig in der Heilsgeschichte Zeichen und Wunder gewirkt hätte als etwas Normales. Denn wenn wir beginnen in der Schöpfung und dann eben mit Adam und all den Generationen bis zur Sintflut, wer hat Zeichen und Wunder getan? Adam nicht. Set, Enosch, Kenan, Mahalalel, Jered usw. bis Noah keiner. Und dann nach der Flut nach diesen zehn Generationen ab Sem, Arpakschad usw. bis Abraham, keiner hat Zeichen und Wunder getan. Abraham hat keine Zeichen und Wunder getan. Und da geht es so weiter bis auf Mose. Und Mose tut Zeichen und Wunder in Ägypten und auch in der Wüste. Warum? Weil dieser Mann ganz speziell bestätigt werden musste, er hat die ersten Bücher der Bibel geschrieben: die 5 Bücher Mose, Psalm 90 ein Psalm von Mose und er hat auch noch das Buch Hiob in dieser biblischen Form hat er dem Volk Israel übergeben. Und darum hat Gott ihn durch Zeichen und Wunder bestätigt als die erste Stufe der schriftlichen Offenbarung, die Thora. Dann der Rest des Alten Testaments wird genannt 'die Propheten'. Und wir sehen ganz speziell bei Elia und Elisa, den Propheten, eine Konzentration von Zeichen und Wundern. Und das war, um die Propheten des Alten Testaments zu bestätigen. Und dann, wie ist das nach Elia und Elisa? Da ist es auch nicht mehr so das Übliche, dass einer Zeichen und Wunder tut. Und als der Herr Jesus kam: Zeichen und Wunder. Ja eben, um die Thora zu bestätigen, Mose, um die Propheten zu bestätigen, Elia und Elisa – nicht nur – aber ganz speziell, und dann um das Kommen des Messias zu bestätigen, als der, der gegen die Halacha, also die rabbinische Auslegung, gesprochen hat, aber die Wahrheit gebracht hat. Und dann hat der Herr Jesus die Apostel eingesetzt, um die Geheimnisse zu offenbaren und die mussten nochmals so speziell bestätigt werden. Aber jetzt darf man nicht meinen, diese Zeichen und Wunder im NT die würden jetzt Spitäler unnötig machen und Ärzte. Und darum sagte Paulus dem Timotheus:

Wegen deines häufigen Magenleidens und deines häufigen Unwohlseins nimm ein wenig Wein, trinke nicht nur Wasser. In der alten Welt war das Wasser nicht in dieser Qualität, wie wir das heute am Hahnen in der Schweiz haben. Und darum war es üblich damals, dass man eben Wasser mit Wein gemischt hat. Aber Timotheus sah ein Problem wegen Alkoholmissbrauch und hat nur Wasser getrunken und Paulus sagt: Sei nicht länger nur ein Wassertrinker, sondern nimm ein wenig Wein. Er hat nicht gesagt, man soll viel Wein nehmen, sagt die Bibel nirgends. Das Gegenteil sagt sie, aber: Nimm ein wenig Wein, um eben das Wasser zu sterilisieren. Und man muss mal überlegen: Welcher Gläubige im NT wurde durch Zeichen und Wunder und mächtige Taten geheilt in der Apostelgeschichte? Keiner, kein einziger. Das waren immer von den Ungläubigen. Das ist ja unglaublich. Ja es ist so, keiner. Ja und dem Timotheus sagt er nicht: Timotheus, ich lege dir nächstes Mal die Hände auf. Nein, er sagt: Nimm ein bisschen Wein. Und er sagt in 2. Timotheus 4: Trophimus habe ich krank in Milet zurückgelassen. Warum hat er ihn nicht geheilt? In Philipper 2 sagt er: Epaphroditus dieser treue Bruder ist durch seinen Dienst fast dem Tod gleich geworden. Aber der Herr hat sich dann über ihm erbarmt, damit ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit habe. Warum hat Paulus nicht gesagt: Epaphroditus stehe auf und wandele? Weil er ein Gläubiger war. Die Gläubigen wurden nicht durch Zeichen und Wunder geheilt. Und der Apostel Paulus selber hat dreimal gebetet, dass dieses Leiden aufhören möge 2. Korinther 12. Und der Herr hat gesagt: Meine Gnade genügt dir. Und das mit den Augen hat er gesagt: Ihr Galater, ihr hättet eine Transplantation vorgenommen, wenn das gehen würde. Ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben. Aber er hat nicht sich selber schnell die Augen geheilt. Das ist schon erstaunlich, nicht wahr. Also diese Zeichen und Wunder, was war denn der Sinn davon? Der Sinn war das: Das sollte zeigen, Jesus Christus ist der Messias. Und auch wenn jetzt noch nicht das messianische Königreich gekommen ist mit Frieden auf Erden, ist er trotzdem der Messias, aber das wird später noch kommen, wenn er wiederkommt. Und dann wird sich Jesaja 35 erfüllen und es wird keine Spitäler mehr geben im 1000jährigen Friedensreich. Also das kann ich garantieren. Jesaja 35 Vers 4:

4 ... Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe, euer Gott kommt, Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten. 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; 6 dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und aufjauchzen wird die Zunge des Stummen. Denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe;

Und dann wird hier das 1000jährige Friedensreich in seiner Herrlichkeit beschrieben. Dort werden alle gesund werden. Ja und warum diese Zeichen und Wunder? Die waren quasi ein Pfand, dass das schon noch kommen wird. Und darum werden sie hier genannt – das ist der langen Rede kurzer Sinn – diese Wunder werden hier genannt 'die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters'. Und was ist das zukünftige Zeitalter? Das ist der rabbinische Ausdruck für das 1000jährige Friedensreich, das Friedensreich des Messias. Die Rabbiner in ihren Schriften sprechen von *Hebräisch* '...' 'dieses Zeitalter'. Das ist die Zeit, in der wir leben, bevor der Messias kommt. Und dann sagen sie *Hebräisch* '...' 'das kommende oder zukünftige Zeitalter'. Das ist das Zeitalter, wenn der Messias herrscht als König auf der Welt. Und das NT übernimmt genau diese Ausdrücke. Darum sagt Paulus in Epheser 1,21: Der Herr Jesus ist heute über jedem Namen erhöht, sowohl in diesem Zeitalter als auch in dem zukünftigen. Das gilt schon jetzt für diese Zeit, aber auch dann natürlich im 1000jährigen Friedensreich, wenn er als König erscheinen wird. Und der Herr Jesus in Matthäus 12 – ich habe das alles auf dem Skript da angegeben – da sagt er in Vers 32: Diese Sünde – er spricht über die Lästerung des Geistes – wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen. Er benutzt genau die gleiche Ausdrucksweise für diese Zeitalter. Und drum, wenn jetzt hier in Hebräer 6 gesagt wird 'die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters', dann heißt das: diese Wunderwerke, die ein Vorgeschmack waren auf das, was im 1000jährigen Friedensreich normal sein wird, nämlich alle werden geheilt werden und alle werden eben vollkommen wieder hergestellt werden. Und nun, die Gläubigen in dieser Zeit von 32 – 62 bis zum Hebräerbrief, die haben das erlebt und die haben geschmeckt – auch die, die eben fast bekehrt waren, – die haben geschmeckt die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters. Aber nur geschmeckt. Man merkt, das stimmt, ja –

aber nicht mehr. Ist auch wieder nur schmecken. Übrigens, wenn jemand sagt, ja aber in Hebräer 2 heißt es doch von dem Herrn Jesus, dass er für alle den Tod geschmeckt hat. Ja, heißt das denn, dass er nicht wirklich gestorben ist? Nein, dort heißt es, dass der Herr Jesus den Tod in seiner ganzen Schrecklichkeit und Grausamkeit eben erfahren hat. Nicht wahr, wenn ich esse, ich schau schon drauf, dass ich zuerst schmecke und dann runter esse. Das ist sehr schlecht, Leute, die einfach nur essen, damit es runter geht und es gar nicht genießen. Das gibt's wirklich. Ich habe mal mit einem von einem Minderheitenvolk in Thailand habe ich gegessen und er hat mir dann erklärt, wie das so ist bei den Lahu im Stammesleben, die essen eigentlich so Reis, einfach, dass sie gegessen haben, aber kein Genuss. Das ist nicht irgendwie, dass man Freude hat beim Essen. Man isst einfach, weil man essen muss. Das ist schon ein bisschen traurig, ja. Da gibt es dann wieder andere Völker, die bemühen sich, da noch Dinge reinzutun, dass man eben den Geschmack hat und dann das essen. Und das wollte Gott so, das sehen wir ganz klar in Prediger. Aber es heißt dann dort in Prediger 2: Wer kann genießen ohne ihn? Ja, wenn man genießt ohne Dankbarkeit Gott gegenüber, dann wird man leicht zum Fresser. Und Genuss um Genuss willen, das ist so etwas Hässliches und Sinnloses. Aber wenn man eben ein feines Essen isst und genießt, schmeckt und dann runter, das aus der Hand Gottes, das ist eine gute Sache. Das ist richtig so. Aber eben, der Herr Jesus hat den Tod geschmeckt, in seiner ganzen Bitterkeit erfahren. Aber eben hier, wo es darum geht, sie haben das Wort Gottes geschmeckt, die himmlische Gabe geschmeckt, das ist eben im Kontrast zu Johannes 6: Wer von diesem Brot aus dem Himmel isst, den Akt des Essens vollzieht, wird leben in Ewigkeit. Und das haben die da nicht gemacht. Und jetzt heißt es in Vers 6 'und abgefallen sind'. Das geht immer noch von Vers 4 aus: Denn es ist unmöglich ...

6 und abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und ihn zur Schau stellen.

Also die fallen ab und dann sagen diese Hebräer: Jesus Christus war nicht der Messias und er hat es verdient, dass er als Verführer gekreuzigt wurde. Und sie lästern ihn und stellen ihn quasi so zur Schau. Das sind also solche, die sich dann ganz bewusst von der Wahrheit abwenden. Das ist im Prinzip eben schon

das Gleiche wie Matthäus 12, wo der Herr Jesus über die Lästerung des Geistes spricht. Er hat dort einen stummen Besessenen geheilt, dann hat das Volk reagiert: Dass ist doch nicht der Sohn Davids! Ja, der Hintergrund ist der, die Rabbiner haben gesagt: Wir können schon Dämonen austreiben, aber man muss zuerst erfahren, wie der Dämon heißt. Man muss den Dämon fragen 'Wie heißt du?' Und wenn er den Namen sagt, dann kann man ihn beim Namen nennen und ihm gebieten, er müsse ausfahren. Das war ihre Lehre, das sagt die Bibel nicht. Nur einmal hat der Herr Jesus gefragt: Was ist dein Name? und er sagt: Legion, weil es viele waren. Aber die haben das so gelehrt. Aber das war ein Problem: Und was ist, wenn einer besessen ist und der Dämon ist stumm? Keine Chance. Und jetzt sagt ausdrücklich Matthäus 12, dieser Besessene war stumm und sogar blind. Also der konnte nicht mal so mit Zeichen kommunizieren. Blind und stumm besessen. Der Herr Jesus heilt ihn. Und das Volk: Das ist doch nicht der Sohn Davids!, ein anderer Ausdruck für Messias. Und die Pharisäer sagen: Nein, das macht er durch den Teufel. Entgegen ihrem eigenen Wissen, das kann nur der Messias, sagen sie: Das ist vom Teufel. Aber nicht verblendet, sondern bewusst ihn definitiv verworfen. Und darum geht es hier in Hebräer 6, solche, die bewusst Jesus Christus verwerfen. Sie haben erkannt, er ist es, und sie wollen trotzdem nicht. Und jetzt, was machen wir mit solchen Gläubigen, die sagen: Vielleicht gehöre ich zu dieser Gruppe. „Ich mag mich erinnern damals, ich habe das und das gesagt und ich habe genau das gemacht und es wird immer schlimmer.“ Kann ich ihnen helfen? Sie lassen sich nicht helfen. Da kommen sie schon in die Klinik. Und jetzt, was macht man? Ja, dann kann man sagen: „Ja natürlich, die Bibel lehrt, ein Kind Gottes kann das Heil verlieren und ...“ Katastrophe. Da macht man alles nur noch schlimmer. Wie kann man solchen helfen? Man muss an ihre Logik appellieren, die ist immer noch da. Zuerst mal fragen: „Ja, hat dir das Leid getan, was du damals gesagt hast oder gedacht hast?“ „Ja. und wie.“ Ich weiß natürlich schon die Antwort schon im Voraus, aber ich frage trotzdem: „Und hast du es dem Herrn bekannt?“ „Ja.“ „Und schon öfters?“ „Ja, natürlich.“ „Bereut?“ „Ja, und wie.“ So und hier steht: Die, die da gemeint sind, da heißt es, die können nicht wieder zur Buße erneuern. Das heißt, die können keine Reue empfinden über die Sünde. „Oh.“ „Ja gut, das ist der Beweis, du gehörst

nicht dazu. Du hast ja Reue empfunden und du möchtest zum Herrn zurückkehren.“ Und dann gilt Johannes 6: Und wer zu mir kommt (Vers 37), den werde ich nicht hinausstoßen. Wer zu dem Herrn Jesus kommt, wird garantiert angenommen werden. Und die, die ein Problem haben hier, das sind ja solche, die kommen. Und da muss man weiter erklären, das kommt noch dazu: Kein Mensch könnte von sich aus Buße tun. In Römer 3 Vers 10 heißt es: Da ist keiner, der Gott suche, auch nicht einer. Das heißt: Wenn ein Mensch beginnt, Gott zu suchen, dann ist es, weil der Heilige Geist an ihm wirkt und ihn zieht, so wie das in Römer 2 Vers 4 steht, dass Gott zieht. Und diese hier, die gemeint sind in Hebräer 6, die definitiv den Herrn verwerfen, die werden auch nicht gezogen. Also man kann wirklich mit der Logik jemanden aus der Klinik holen. Aber man muss das mehr als einmal sagen, das reicht ja nicht einmal. Einfach nochmals und nochmals erklären: „Schau, das ist nicht dein Fall. Die können nicht zur Buße kommen. Aber du bist zur Buße gekommen und es tut dir so leid und du würdest sogar alles geben, wenn du da nur zur Ruhe ...“ „Ja ja ja wirklich.“ „Ja, siehst du.“ Also das ist nicht das Problem, sondern was hier angesprochen wird als Problem, sind solche, die fast bekehrt sind und sie warten zu und warten zu und dringen nicht durch. Und der Hebräerbrief sagt immer wieder: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht. 2. Petrus 3 sagt: Paulus hat euch geschrieben, dass ihr die Langmut des Herrn für Errettung betrachten sollt als Gelegenheit, um wirklich gerettet zu werden. Und dann sagt der Apostel Paulus Vers 7:

7 Denn das Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott;

Ja, also ein gutes Stück Land in der Landwirtschaft benutzt, eingesetzt, das wächst und bringt eben hilfreiches Gemüse und Getreide hervor. Das ist ein Land, das den Segen von Gott sichtbar bekommt. Aber sagt Vers 8:

8 wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbewährt und dem Fluch nahe, und sein Ende ist die Verbrennung.

Dann kann man dieses Landstück vergessen und kann es auch abbrennen, das bringt überhaupt nichts. Und das ist gemeint mit solchen, die den Herrn endgültig verwerfen und da ist auch gar keine Frucht für Gott zu sehen.

Ja gehen wir weiter mit Vers 9, das habe ich aber schon erklärt. Paulus sagt:

9 Wir sind aber in Bezug auf euch, Geliebte, von besseren und mit der Errettung verbundenen Dingen überzeugt, wenn wir auch so reden. ,

Er sagt also: Ich gehe eigentlich schon davon aus, dass es bei euch nicht so ist. Aber man muss davon sprechen und es ist darum wichtig, dass wir das wissen: Es gibt die Möglichkeit, dass Menschen wirklich so äußerlich zum Glauben kommen, fast bekehrt sind. Und wir könnten sogar denken, die sind bekehrt, aber dann plötzlich nichts mehr, sie verwerfen alles. Und sie kommen auch nach Jahren nie mehr zurück. Nun, wir müssen jetzt nicht sagen, nach zehn Jahren, jetzt ist es eindeutig, ja. Ich würde weiter beten. Aber was mir hilft, ist, zu wissen, dass es dieses Phänomen gibt von solchen, die ganz bewusst sich abwenden und Feinde Gottes werden bis zum Lebensende. Das ist möglich. Das kann man erleben, aber wir werden hier nicht aufgerufen, die Diagnose zu stellen. Aber wir müssen wissen, dass es diesen Fall geben kann. Und wir müssen wissen, dass die, die eben so reuig sind und denken, sie hätten das gemacht, dass das genau nicht diese Leute sind. Die müssen wir um jeden Preis herausholen, so wie Abraham mit dem Schwert Lot aus der Gefangenschaft geholt hat, ja, 1. Mose 14. Und dann Vers 10:

10 Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen gedient habt und dient.

Also so von der weiten Perspektive sieht Paulus, wie viel Gutes getan wird unter den Messias gläubigen Juden, unter den Hebräern, und all diese Hingabe und Liebe an den Herrn sind eigentlich Beweise von echter Bekehrung. Aber eben wichtig ist: Fast bekehrt ist überhaupt nicht bekehrt, das kann man hier lernen. Dann Vers 11:

11 Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise zur vollen Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende,

Also das ist der Wunsch des Schreibers: Ich möchte, das es nicht so einfach allgemein gilt für euch Hebräer, sondern für jeden einzelnen, dass er wirklich Energie zeigt, dass er sich ganz übergibt dem Herrn und zur völligen Gewissheit kommt, zur richtigen Heils gewissheit durchdringt und dann auch zeigt bis am Ende, dass er dran bleibt. Und dann sagt er:

12 damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißenungen erben.

Er sagt: Es gibt so schöne Beispiele von Menschen, die eben im Glauben dran geblieben sind, gewartet haben geduldig, bis Gott das, was er versprochen hat, auch erfüllt hat. Jetzt kommt ein Beispiel Abraham Vers 13:

13 Denn als Gott dem Abraham die Verheibung gab, schwor er, weil er bei keinem Größeren zu schwören hatte, bei sich selbst 14 und sprach: „Wahrlich, reichlich werde ich dich segnen, und sehr werde ich dich mehren.“

Also Abraham hat Gott Dinge verheißen. Und wir wissen, Abraham hat der Verheibung Gottes geglaubt. Und dieser Verheibung hat Gott sogar noch einen Schwur dazugegeben. Gott muss ja nicht schwören. Was er sagt, ist ja immer die Wahrheit. Aber in 1. Mose 22 da schwört Gott dem Abraham. Warum? Das wird gleich erklärt.

15 Und nachdem er [Abraham] so ausgeharrt hatte, erlangte er die Verheibung.

25 Jahre musste er warten, bis Isaak geboren wurde. Das war eine Glaubensprüfung. Aber der Glaube ist eben bis zum Schluss gegangen, bis die Erfüllung kam. Und daran sieht man, dass Abraham ein echter Gläubiger war. Der ist nicht plötzlich ausgestiegen. Dann wird erklärt:

16 Denn Menschen schwören bei einem Größeren, und der Eid ist ihnen das Ende allen Widerspruchs zur Bestätigung;

Also im Judentum ist das so: Ein Schwur muss abgelegt werden bei Gott, der höher ist als wir, ja, vor einem Größeren. Und wenn man vor Gott feierlich einen Schwur ablegt, bedeutet das: Es ist ein No Go, absolut unmöglich, dass man das wieder bricht. Und dann steht Vers 17:

17 worin Gott, da er den Erben der Verheibung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses überreichlicher beweisen wollte, sich mit einem Eid verbürgt hat,

Also Gott hat Abraham gegenüber geschworen, weil er wollte, das es ganz ganz ganz klar ist für Abraham, dass die Verheibung von Isaak und über Isaak dann an das Volk Israel und über das Volk Israel dann der Messias als

Segen für alle Völker, dass das wirklich kommt. Und damit hat er es unterstrichen mit einem Schwur. Und dann wird weiter erklärt:

18 damit wir durch zwei unwandelbare Dinge [Das heißt durch das Wort Gottes an sich, das ist unwandelbar, und dann noch einen Schwur dazu.] **durch zwei unwandelbare Dinge – wobei es unmöglich war, dass Gott lügen würde – einen starken Trost hätten, die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung,**

Also Gott kann nicht lügen. Wichtig, wenn man jemandem erklärt, Gott ist allmächtig, dann heißt das nicht, dass Gott lügen kann. Es gibt ausdrücklich Dinge in der Bibel in Bezug auf Gott gesagt, die Gott nicht kann: Er kann nicht lügen. Er kann sich selber nicht verleugnen, er kann also nicht handeln entgegen seinem eigenen Wesen (2. Timotheus 2). Aber Gott kann alles tun, was er will. Aber er wird nie lügen wollen. Allah im Koran lügt. Er kann lügen. Aber der Gott der Bibel kann nicht lügen, ist unmöglich. Aber eben durch sein Wort, das immer wahr ist, und durch den Schwur, wollte er uns ganz besonders zeigen: Was er uns zusagt, das ist so und darum sollen wir eben festhalten bis am Schluss. Und drum sagt er: Durchdringen und diesen Glauben auch leben bis zum Schluss. Und jetzt sagt er: Wir haben Zuflucht genommen zu vor uns liegenden Hoffnung. Wo liegt unsere Hoffnung? Wir wissen: im Himmel. Aber jetzt wird hier gesagt, diese Hoffnung,

19 die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht, 20 wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

Oh, was heißt denn das? Also wir haben diese feste Hoffnung: Wir werden einmal in die himmlische Herrlichkeit eingehen als wahre Gläubige. Da gehen wir durch all die Schwierigkeiten, aber wir halten im Glauben fest und dann gehen wir einmal in den Himmel. Aber der Herr Jesus ist schon dort. Er ist ja als Mensch in den Himmel gegangen und vor dem Thron Gottes erschienen im Allerheiligsten und hat sich dann auf die rechte Seite gesetzt auf dem Thron. Und jetzt wird hier gesagt: Wir haben diese Hoffnung als einen sicheren und festen Anker der Seele. Anker, das ist doch etwas aus der Schifffahrt und jetzt geht es doch da um das Priestertum, Jesus, als er in das Allerheiligste im

Himmel eingegangen ist. Wie kann man Schifffahrt mit Priestertum verbinden? Das wird hier gemacht, und zwar auf eine ganz besondere Art. Hier heißt es, wir haben einen sicheren und festen Anker, diese Hoffnung, die wir haben, einmal die Herrlichkeit zu erreichen. Und als wahre Gläubige werden wir nicht abfallen, sondern werden das Ziel erreichen. Das ist ein sicherer und fester Anker der Seele. Und dieser Anker geht hinein in das Innere des Vorhangs, ins Allerheiligste, wohin Jesus als Vorläufer hineingegangen ist. Vorläufer ist auf Griechisch '*prodromos*'. Das war u.a. ein Schifflein in der alten Welt, das bei gefährlichen Hafen mit Klippen und unsichtbaren Untiefen hinausging, um schließlich den Anker eines großen Schiffes in Empfang zu nehmen. Und das kleine Schiffchen, der Vorläufer, geht dann als Kenner, der da im Schifflein ist, zwischen den Klippen hindurch und zieht das große Schiff sicher in den ersehnten Hafen. Also das heißt: Der Herr Jesus ist vorausgegangen in den Himmel und er hält uns fest mit unserem Anker und zieht uns hinein ins himmlische Heiligtum. So werden wir das Ziel erreichen. Selber könnten wir es nicht. Wir würden an den Klippen zerschellen. Aber er ist die Garantie, dass die wahren Gläubigen nicht abfallen, sondern das Ziel erreichen. Und jetzt noch etwas. Das ist eine Anspielung auf einen Brauch im Judentum: Man hat dem Hohenpriester am Jom Kippur ein Seil am Bein angebracht. Und zwar musste man ja immer Angst haben, wenn das Opfer irgendwie unwürdig dargebracht worden war, dass Gott das Opfer ablehnt und der Hohepriester im Allerheiligsten tot umfallen würde. Und wer holt ihn dann raus? Es darf ja nur der Hohepriester am Jom Kippur hineingehen und wenn er tot ist, das geht grad gar nicht. Man muss ihn evakuieren können. Und darum, man ließ ihn rein an einem Seil. Konnte man immer wieder diesen Kontakt haben, er lebt noch, das Seil bewegt sich. Ja, aber im Todesfall hätte man ihn evakuieren können. Und wo steht das? Ich hab die Stelle genau angegeben, in *Sefer Zohar*, *parschath 'acharei moth*, 67 a und nochmals *parschath 'emor*, 102a. Also das ist nicht einfach so ein Geschichtlein, das man irgendwo lesen kann und dann, wenn man nachprüft, stimmt's dann doch nicht. Es gibt doch viele solche Geschichten. Und drum sind Quellen und Fußnoten so wichtig. Man behauptet manchmal Dinge, die einfach nicht stimmen. Dann muss man immer sagen: Und die Quellen? Also die Quelle ist da. Aber sieht man jetzt, wie das

umgekehrt wird? Dort für diese sterblichen Hohenpriester musste man Angst haben, dass man sie herausholen musste. Aber der Herr Jesus ist hineingegangen, um uns zu sichern, um uns reinzuholen ans himmlische Ziel. Und so gibt er uns die Garantie, wenn wir uns wirklich bekehrt haben und nicht nur einfach geschmeckt haben und teilhaftig geworden sind Heiligen Geistes, wenn wir wirklich den Herrn Jesus als unseren Retter angenommen haben und unser ganzes Leben übergeben haben, dann dürfen wir wissen: Er bringt uns ans Ziel und wir haben da einen Anker der Seele. Und der Herr Jesus hat diesen Anker ergriffen und er ist schon am Ziel und zieht uns hin, so dass wir das himmlische Ziel auch erreichen.

Und jetzt habe ich wieder Mal zu viel versprochen. Kapitel 7 für nächstes Mal.

AT = Altes Testament

NT = Neues Testament